

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 42 (1933)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 41
BASEL, 12. Oktober 1933

Nº 41
BASEL, 12. octobre 1933

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag mit illustrierter Monatsbeilage: „Hotel-Technik“

Zweilundvierzigster Jahrgang
Quarante-deuxième année

Paraît tous les jeudis avec Supplément illustré mensuel: „La Technique Hôtelière“

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85 | Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel | TELEPHON No. 27.934 | Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle | Compte de chèques postaux No. V85



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr
Adolf Grossmann

Besitzer des Hotel Bühlegg Weggis

am 7. Oktober nach kurzer Krankheit im Alter von 57 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem verstorbenen Kollegen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes
Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.

Mitglieder-Bewegung

Mouvement des membres

Neuanmeldungen.
Demandes d'admission. Betten Lits

Miles R. & M. Chappuis, Hôtel Victoria, Chexbres	50
M. A. Huguenet, Gd. Hôtel du Giétroz & Terminus, Giétroz-Finbaut	50
Tit. Hotel National & International A.G., Interlaken	140
Hr. J. E. Oestreich, Dir., Savoy Hotel, Interlaken	140
Mme E. Ryhen-Moriaud, Hôtel Mont-Riant, Leysin	32
M. E. Viscolo-Duc, Hôtel Bellavista, Montana	18
Hr. Gottfried Tanner, Hotel Bodan, Rorschach	20
Hr. Chr. Jilli, Dir., Badrutt's Privat-Hotel, St. Moritz-Dorf	P.M.
Sig. Gustavo Forni, Pensione Naret, Villa Bedretto	18

Plazierungsdienst

Der Stellenvermittlungsdienst des S.H.V. verfügt momentan über ein grosses Angebot von tüchtigen, qualifizierten und gut-empfohlenen Angestellten aus allen Berufsgruppen. Die Prinzipalschaft wird daher höflichst gebeten, dem Hotel-Bureau in Basel den Personalbedarf für die kommende Wintersaison jetzt schon bekanntzugeben, damit rechtzeitig mit dem Versand der Dienstofferter begonnen werden kann.

Wir bitten zu beachten, dass uns eine sorgfältige Erledigung der Aufträge nur möglich ist, wenn wir über die Anforderungen hinsichtlich Sprachkenntnissen, Alter, Gehalt etc. ausführlich unterrichtet sind.

Hotel-Bureau, Basel.

Inhalts-Uebersicht

Offizielle Mitteilungen des Zentralbureau
— Fahrpreisvergünstigungen für Winteraufenthalte und Grenzstationen — Zum Schweizer Jahr 1934 — Handels- und Gewerbfreiheit (Vortrag von Herrn Dr. Perrig an der Konferenz der Sektionspräsidenten) — Postulat Meuli betr. Hotellerie — Schweiz. Vereinigung der Konzertlokal-Inhaber — Geschäftsjubiläum — Parität. Arbeitslosen-Versicherungskasse „PAHO“ — Schwedens Fremdenverkehr — R-kordsaison in Italien — Vereinigung von Reise- und Auswanderungs-Agenturen der Schweiz (Seite 9) — Auslands-Nachrichten — Kleine Meldungen und Notizen

Fahrpreismässigungen für den Winterverkehr

Durch die letzte Nummer „Hotel-Revue“ haben unsere Leser Kenntnis erhalten von den seitens der schweiz. Transportanstalten beschlossenen ausserordentlichen **Fahrpreismässigungen** für den Winterferienverkehr aus dem Auslande nach der Schweiz. Gleich wie im letzten Sommer wird das Zentralbureau auch von diesen Mitteilungen **Separatdrucke** anfertigen lassen und diese den Mitgliederhotels zur Verfügung stellen. Bevor jedoch an den Druck dieser Sonderabzüge herangetreten werden kann, muss noch das Ergebnis gewisser heute noch schwebender Verhandlungen abgewartet werden, die dieser Tage zum Abschluss gelangen dürften.

Sobald die Sonderdrucke versandbereit, werden wir an dieser Stelle davon Kenntnis geben.

Hilfsmassnahmen des Bundes und „Paho“

Die Mitglieder des S.H.V., welche die Hilfsaktion in Anspruch zu nehmen gedenken, werden erneut darauf aufmerksam gemacht, dass mit 31. Oktober 1933 der Anmeldestermin zum Beitritt in die paritätische Arbeitslosenversicherungskasse für das Hotelgewerbe „Paho“ abläuft.

Betriebsinhaber, welche auf die Wohltaten des Bundesbeschlusses vom 30. September 1932 über das Pfandnachsverfahren für die Hotelindustrie Anspruch erheben, haben sich darüber auszuweisen, dass sie spätestens am 31. Oktober 1933 der Kasse beigetreten sind. Anmeldeformulare sind zu beziehen von der Kassenverwaltung, Gartenstrasse 46 in Basel, und der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft, Zürich, Postfach Fraumünster.

Paritätische Arbeitslosen-Versicherungskasse für das Hotelgewerbe

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat mit Beschluss vom 30. September 1933 der Paritätischen Arbeitslosen-Versicherungskasse für das Hotelgewerbe die staatliche Anerkennung verliehen. Hotelangestellte in Basel, welche die Mitgliedschaft der Paho erworben haben, sind somit nicht mehr verpflichtet, der kantonalen Arbeitslosen-Versicherungskasse beizutreten.

Hotelinhaber des Kantons Basel-Stadt, die auf die Wohltat des Bundesbeschlusses vom 30. September 1932 über das Pfandnachs-Verfahren Anspruch erheben wollen, müssen der Paho beitreten und dort den vorgeschriebenen Arbeitgeber-Beitrag leisten.

Unabhängig hievon besteht aber auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen betr. Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit bei den Betriebsinhabern die Pflicht zur Leistung eines Beitrages an den kantonalen Krisenfonds. Von der Leistung dieses kantonalen Arbeitgeber-Beitrages können die Hotelinhaber nicht befreit werden, da im Gesetz eine solche Ausnahme nicht vorgesehen ist. Eine kleine Reduktion des Arbeitgeber-Beitrages an den Krisenfonds für das sog. Trinkgeld-Personal ist für das kommende Jahr in Aussicht genommen.

Betriebsinhaber im Kanton Basel-Stadt, welche die Hilfsaktion des Bundes in Anspruch zu nehmen gedenken, haben sich demnach bis zum 31. Oktober 1933 bei der Paho anzumelden.

Fahrpreisvergünstigungen für Winteraufenthalte und Grenzstationen

Aus Mitgliederkreisen werden wir angefragt, wie es sich mit den Fahrpreisvergünstigungen für den nächsten Winter und eventuellen Aufhalten der einreisenden ausländischen Gästen in den Grenzstationen verhalte. Diese Frage wird aus dem Grunde aufgeworfen, weil sich im letzten Sommer insofern gewisse Inkonvenienzen und Nachteile ergaben, als es den ausländischen Reisenden zufolge der Bedingung eines mindestens sieben-tägigen Aufenthaltes in den Kurorten nicht möglich war, auf der Rückreise in den Grenzstationen zu verweilen, ohne den beabsichtigten Aufenthalt in der Schweiz entsprechend zu verlängern.

Wir können den betreffenden Interessenten mitteilen, dass diese Frage z. Zt. bei den zuständigen Instanzen in Prüfung steht, mit dem Zweck, den Ausländern, die von den Fahrpreismässigungen für Winterreisen Gebrauch machen wollen, die Möglichkeit zu verschaffen, auch in den Grenzstationen entsprechende Aufenthalte zu nehmen. Bei der Einreise bestehen hierfür keine grösseren technischen Schwierigkeiten, indem dabei die Kontrolle des sieben-tägigen Aufenthaltes in der Schweiz leicht bewerkstelligt werden kann, sofern dadurch die festgelegte Minimalfrist überhaupt berührt wird. Anders liegen die Verhältnisse dagegen bei der Rückreise, d. h. in den Fällen, da ausländische Gäste von einem Aufenthalt in der Innerschweiz die Heimreise antreten und sich noch 1—2 Tage in einer unserer Grenzstädte aufhalten möchten. Auch für diese Spezialfälle sucht man gegenwärtig nach einem Ausweg, um die Auslandsgäste in jeder Beziehung zufriednen zu stellen.

Sobald die bezügl. Lösung gefunden ist, werden wir den Interessenten nähere Mitteilungen zugehen lassen.

Zum Schweizer Jahr 1934

Von einem Vereinsmitglied im Kanton Graubünden wird zu dieser Frage geschrieben:

„Es ist sehr erfreulich, dass Herr Wolf den Gedanken eines Schweizer Jahres für 1934 lanciert, um der schweizer. Hotellerie durch vermehrte Gäste-Frequenz die so notwendigen Einnahmen zu verschaffen. Noch erfreulicher aber ist es, dass bei den schweizer. Hoteliers der Gedanke sich immer mehr ausbreitet, dass der Hotellerie einzelne ungenügende Sanierungen und unbedeutende Tarifermässigungen nicht mehr die rasche Hilfe bringen können, sondern nur noch ganz ausserordentliche Massnahmen, die dem Übel von Grund auf zu Leibe rücken.“

Bei der konservativen Einstellung der schweizer. Bevölkerung und selbst der Wirtschaftsführer würde es schon etwas heissen, wenn ein Reisejahr, wie nun geplant, zur Durchführung gelangen sollte. Bis heute hat man sich immer in einer gewissen Sicherheit gewiegt, dass die Schweiz ein Reiseland „par excellence“ und wir in Sachen Hotellerie und Reiseverkehr unübertrefflich seien. Es bedurfte schon der grossen Erfolge Italiens auf diesem Gebiet, sowie der Konstatierung schweizer. Strassenfachmänner, dass wir in bezug auf den Ausbau unserer Alpenstrassen weit ins Hintertreffen geraten sind, um die schweizer. Hotellerie und die übrigen Verkehrsinteressenten aufzurütteln und sie von den abgebrauchten alten Methoden der verzettelten Auslands-Fremdenwerbung abzurufen. Erst wenn wir uns der jetzigen misslichen Lage voll bewusst sind, werden wir die Möglichkeit haben, den richtigen Weg für die Zukunft (und nicht nur für morgen) zu finden.

Ich glaube nicht, dass es auch nur einen schweizer. Hotelier geben wird, der gegen die Durchführung des schweizer. Reisejahres etwas einzuwenden hätte. Es ist wirklich das einzigste und nächstliegende Projekt zur Belebung des Reiseverkehrs. Ich zweifle auch nicht daran, dass der finanzielle Erfolg der Hotellerie eine Erleichterung bringen würde, wenn das Reisejahr sich nicht nur für das kommende Kalenderjahr, sondern neben dem kommenden Sommer auch auf die folgende Wintersaison erstreckt. Würde das Reisejahr mit dem 31. Dezember 1934 beendet, so wären die Winterkurorte, die gewöhnlich im Sommer eine bedeutend niedrigere Frequenz als im Winter ausweisen, unbedingt benachteiligt, was dann wieder nicht der wahre Sinn des Reisejahres wäre.

Ob nun aber das zur Durchführung gelangende Reisejahr die missliche Lage der Hotellerie wirklich beheben wird, möchte ich dagegen bezweifeln. Wir dürfen nicht vergessen, dass sich die Wirtschafts- und Werbemethoden der verschiedenen Länder heute einander viel schneller anpassen und alle uns umgebenden Staaten das grösste Interesse an der Erhaltung und Hebung ihres Fremdenverkehrs haben.

Es ist heute nun einmal so, dass jede erfolgreiche Aktion von der Konkurrenz umgehend pariert wird. Kaum wurde der Erfolg Italiens Anfang Sommer ersichtlich, als schon Österreich, Deutschland und nachträglich auch noch die Schweiz für den Sommerverkehr erhebliche Preisreduktionen auf den Eisenbahnen eintreten liessen. Italien hat nun die Taxerduktionen bereits bis Frühjahr 1934 in Kraft erklärt. Das wird wohl schon soviel heissen, dass auch fernerhin an eine Verteuerung der Fahrpreise nicht gedacht wird. Nachdem die italienische Wirtschaft vom heiligen Jahr so viel profitiert hat, wird es ihr ganz unmöglich sein, nach Ablauf desselben die Personentarife zu erhöhen; denn das würde den Fremdenstrom nach Italien so stark eindämmen, dass die Hotellerie notleidend würde, was ganz unmöglich im Interesse Italiens liegen kann. Aus diesen Gründen werden wir wohl auch in Zukunft mit den billigen Fahrpreisen auf den italienischen Bahnen rechnen müssen. Den Weg des Fahrpreisabbaues werden auch die übrigen uns umgebenden Staaten und die Schifffahrtlinien gehen müssen, wenn sie die nötige Gästefrequenz erreichen wollen. Der Fahrpreisabbau wird sich so entwickeln, dass wir im nächsten Sommer trotz des Schweizer Jahres immer noch das teuerste Land sein werden.

Wird das Schweizer Jahr Wirklichkeit, so kann für die schweizer. Saisonhotellerie für das entsprechende Jahr im günstigsten Falle ein Budgetausgleich erzielt werden. Die alten Verpflichtungen werden bestehen und die Lage der Hotellerie also unverändert kritisch bleiben. Nur um die Schulden nicht noch mehr anwachsen zu lassen, wird die Schweiz nach Ablauf des Schweizer Jahres 1934 gezwungen sein, noch weitere Schweizer Jahre folgen zu lassen. — Es lebe daher das Schweizer Jahr 1934, aber auch die nachfolgenden!

F. C.

Handels- und Gewerbefreiheit und Wirtschaftsartikel 34 der Bundesverfassung

Vortrag von Herrn Dr. Walter Perrig, Bankdirektor in Brig, an der Präsidenten-Konferenz S. H. V. vom 5./6. September 1933 in Bern

(Schluss)

Wohin der Weg?

Es geht der Ruf um die „Gleichschaltung der Freiheit mit der Gerechtigkeit“⁶⁾, um den Kampf zwischen „Freiheit und Bindung in der Wirtschaft aus den Fesseln der Legalität“⁷⁾.

Freiheit soll nicht mehr der einzige, alles beherrschende Rechtsatz sein, den man doch missachten muss.

Weder die freie Wirtschaft noch die gebundene allein führt zum Wohlergehen.

Der Wortlaut des neuen Verfassungsartikels muss einen Inhalt gewinnen, der Bindung und Freiheit zusammenhält. Ich begrüße es daher, dass die neue Wirtschaftsordnung die Handels- und Gewerbefreiheit nicht beseitigen will, sondern als oberstes Prinzip beibehält. Das Wesen des Menschen in seinem Gespinnst von Auswirkung des Selbsterhaltungstriebes und sozialer Verbundenheit macht eine einseitige Einengung, sei es im Sinne der Freiheit oder der Bindung, gefährlich. Die einseitige Freiheit sprengt die Gesellschaft durch Überwuchern der rein wirtschaftlich-egoistischen Einstellung, die einseitige Bindung fördert die Bequemlichkeit der Gruppen wie der einzelnen⁸⁾.

Die heutige Wirtschaft hat sich selber die Rückkehr zur Freiheit verbaut, weil die Wirtschaft ihren wesentlichen Regulierungsfaktor, den freien Wettbewerb, durch ihre Konzentrationsbestrebungen zerstört hat. Weil nun keine Rückkehr mehr zum alten Gegensatz: Staat und privates Individuum möglich ist, so muss, um die Sphäre der privaten Wirtschaft überhaupt noch aufrecht erhalten zu können, ein **Zwischengebiet nicht staatlicher, aber öffentlich-rechtlicher Gesellschaftsgebilde geschaffen werden.**

Solche Zwischengebilde zwischen Staat und Wirtschaft und zwischen Staat und wirtschaftendem Individuum sind die **Berufsverbände**, die mit öffentlich-rechtlichem Charakter ausgestattet werden sollen, um den Staat in seinen Funktionen zu entlasten und ihm wieder seine notwendige überparteiliche Autorität zu geben, die er heute zum Teile verloren hat.

Der innerste Sinn der berufsständischen Ordnung liegt gar nicht, wie ihre Gegner behaupten, in der Schaffung staatlicher Zwangsinnungen, wie dies in Italien der Fall ist und nun auch in Deutschland durchgeführt werden soll, sondern im Gegenteil in der möglichsten Ausschaltung des Staates. Die Klassenschichtung hat die Häufung von staatlichen Interventionsmassnahmen erfordert, weil in dieser Klassenschichtung ein Ausgleich der Interessen sehr erschwert ist. — Berufsverbände sind somit Organe der Volkswirtschaft, in denen die Freiheitsrechte der Individuen und ihre Gemeinschaftsverpflichtungen ihre natürliche Zuordnung, aber auch ihre zweckentsprechende Kontrolle finden. — Der Sinn der berufsständischen Ordnung ist somit die der menschlichen Natur entsprechende Verbindung von Freiheit und Bindung nach dem Prinzip:

Soviel Freiheit als nötig!

Soviel Bindung als notwendig⁹⁾!

Diese neue Ordnung muss sich nun aufbauen auf dem Wege der „Ordnung der Konkurrenz“. Der krasse Egoismus der Berufstätigen hat sich unterzuordnen den Interessen des Berufsstandes und diese denjenigen des allgemeinen Volkswohles. — Die Wettbewerbsfreiheit soll damit nicht aufgehoben, sondern durch gesellschaftliche Ordnungskräfte getragen und reguliert werden. — Wer das heutige Wirtschaftschaos erkennt und erfasst, muss auch den Mut und die Kraft aufbringen, aus der unheilvollen „Auseinandersetzung zwischen Klassen zur einträglichen Zusammenarbeit der Stände“ sich emporzuarbeiten¹⁰⁾. Dann erst gelangen wir zu jener Gerechtigkeit, die ein menschenwürdiges Dasein für alle schafft.

Die Erneuerung der Wirtschaft

in diesem Sinne muss, abgesehen von der Umstellung, Erfassung und Erstarkung in uns selbst und des Niederhaltens unseres Spekulationstriebes, rechtlich erfassbar sein und in der Verfassung ihren Ausgangspunkt, ihre wärmende und belebende Ausstrahlung erhalten.

Wir halten nun dafür, dass der neue Wirtschaftsartikel 34 der Bundesverfassung geeignet sein kann, richtige und rechtliche Grundlagen zum Aufbau der kommenden Wirtschaftsordnung zu schaffen.

Es sei mir gestattet, den Wirtschaftsartikel 34 zu kommentieren in seiner möglichen Anwendung auf das Hotelgewerbe. — Wenn ich mir vor Augen halte die Wichtigkeit der Hotellerie für unsere schweizerische Volkswirtschaft im allgemeinen, für die Aktivierung der Handelsbilanz, für die Konsolidierung des Inlandsmarktes (Landwirtschaft, Handwerk), für die Rentabilität der Verkehrswirtschaft (Eisenbahnen, Post, Telegraph, Telefon) im besondern, so bin ich der Ansicht, dass das Hotelgewerbe dem Absatz 1, 2 und 3 des neuen Art. 34 zustimmen kann.

Wir alle, die mit dem Hotelgewerbe verbunden sind, sei es direkt oder indirekt, die wir dasselbe schätzen, weil es unser Arbeitsleben mit seinen Freuden und Sorgen ausfüllt oder dasselbe beeinflusst, müssen es begrüßen, dass die Bundesverfassung den obersten Landesbehörden die Wegleitung, die Anweisung gibt, das Gewerbe und damit auch das Hotelgewerbe zu fördern, und seine Arbeit zu schützen.

Schutz geniessen heute vom Staate zwar die von der Krise betroffenen Hotelunternehmen. Mit Hemmungen hat er uns auch beschwert in der Ruhetagsgesetzgebung, in den Arbeitszeitregelungen, in den zahlreichen Polizeivorschriften: wann wir schlafen, wann wir öffnen dürfen, in den vielen Einfuhrbeschränkungen, die andern gut getan, unserer Industrie aber eher wehe taten.

Heute soll der Bund mit der Mitwirkung der Kantone auch der

Förderung des Hotelgewerbes

sein, besonderes Augenmerk schenken können.

Man wird sich nun fragen müssen, ob diese Förderung in der Ausarbeitung eines Rahmengesetzes für das schweiz. Hotelgewerbe liegen kann, eines Gesetzes, das diesem Berufe jene Würdigung gibt, die er im Interesse des allgemeinen Volkswohls verdient. Ich denke hier z. B. an die gesetzliche Umschreibung des Begriffes „Hotelgewerbe“, Ausschaltung der Chalet- und Zimmervermietung, Schaffung einer genügenden Ausbildungsmöglichkeit, Einführung des Fähigkeitsausweises, Schutz des Meistertitels, an gewisse Voraussetzungen der Betriebsausübung, die die Existenz anderer Kollegen nicht verunmöglichen und die andererseits die Gewähr bieten für den Bestand der anvertrauten Unternehmung, an Festlegung von Normen für die Gewinnung von Propaganda-, Reklamemitteln, usw. usw.

Heute ist es ja immer noch möglich, dass jedermann an jedem Orte, ohne jede Vorkenntnisse, ohne jede Bedingung irgend ein Geschäft eröffnen, übernehmen kann und dass niemand ihm Vorschriften macht, wie er diesen Betrieb zu führen habe. Ein egoistisches Konkurrenzprinzip führt zu Unterbietungen seitens unlauterer oder leichtsinniger Elemente, denen der seriös arbeitende Gewerbetreibende nicht mehr begegnen kann. Ist es nicht höchst unlogisch, dass von einem Hoteldirektor im Anstellungsvertrag alle möglichen Kenntnisse und Erfahrungen verlangt werden, dagegen aber ein Privater, dem plötzlich in den Sinn kommt, Hotelier zu werden und sein Geld zu vergeuden und anderen ihre Existenz zu erschweren, wenn nicht zu verunmöglichen, ein Hotel auf gut Glück führen und betreiben kann. Zur Illustrierung dieser Gedankengänge dienen folgende Vorkommnisse:

Ich kenne einen braven Hotelpartier, der im Auslande Geld verdiente und ein ebenso braves Zimmermädchen kennen

lernte. Sie heirateten sich, kamen in die Heimat zurück mit der festen Absicht, mit dem Sparrpennig ein Hotel zu bauen. Als das Hotel schlecht und recht gebaut war (der Hotelpartier hielt sich auch für befähigt, selbst Baumeister und Architekt zu sein), da wackelte das Hotel und es fanden sich Unternehmer und ein Geldinstitut, die den Bau zu Ende führten. Kaum war der Bau beendet, da war auch das Geld weg und der Kredit weg. Der gute Hotelpartier und sein braves Zimmermädchen verloren alles: der Unternehmer wurde Hotelier. Heute sind die ehemaligen Besitzer Geschäftsführer des Unternehmerkollegiums und der Schrecken aller anderen Kollegen wegen ihren Preisunterbietungen.

Ein anderer Fall: zwei junge Hotelangestellte kaufen ein kleines Hotel, treten dem Hotelier-Verein als Mitglieder bei und beginnen mit gutem Mut die Sommersaison. In ihrer Nähe sitzt ein reicher Rentier, der war einmal Angestellter bei einer Bahnunternehmung, heute ist er Hotelier, aber nicht Mitglied des Hoteliervereins. Er nimmt Gäste aus zum Pensionspreis von Fr. 5.—, 5.50, hat das Haus voll; die andern jungen Kollegen stolpern von leeren Zimmern in leere Gänge und so fort, sie halten sich an die Minimalpreise des Vereins, ihr Haus steht leer.

Diese Fälle könnten wohl zu Dutzenden vermehrt werden und jeder Hotelier könnte wahrscheinlich ein Liedchen singen von dieser schönen Konkurrenz! — Ist es da nicht volkswirtschaftlich notwendig, dass Remedur geschaffen wird? Die Frage stellen, heisst sie beantworten.

Ich beile mich aber hinzuzufügen, dass es nach meiner Ansicht nicht Sache der Gesetzgebung sein kann, das Hotelgewerbe, seine Betriebsinhaber, seine Betriebsstätigkeit in alle Details zu reglementieren. Aber ich kann mir recht gut vorstellen, dass die Gesetzgebung an den Hotelier gewisse Minimalanfordernisse an seine Kenntnisse usw. stellen kann, wie sie diese vom Arzte, Apotheker, Rechtsanwalt, usw. verlangt. Schliesslich kann der Gesetzgeber auch einige Grundnormen im vorher angeführten Sinne festlegen, die eine qualifizierte Mehrheit für ein bestimmtes Gebiet (Gemeinde, Bezirk, Kanton) für alle verpflichtend und bindend erklären könnte. Es müssten allerdings auch Sanktionen für Nichtbeachtung der Normen vorgesehen werden, die behördlich oder schiedsgerichtlich entschieden würden.

Wer die schwierige, katastrophartige Situation der schweiz. Hotellerie nur einigermaßen erfasst, der muss sich Rechenschaft geben, dass hier eingegriffen werden muss, und zwar ganz energisch. Es ist eine krasse Ungerechtigkeit, dass der seriöse, pflichtgetreue Hotelier alle Lasten, die der Berufsstand ihm auferlegt, vielfach für die breite Allgemeinheit tragen muss, während der Outsider, der Wildling die Vorteile genießt, zu deren Entstehen er nichts oder recht wenig beigetragen hat.

Will der Bund diesen Erwerbszweig, dessen Wichtigkeit für unser gesamtes Wirtschaftsleben hier nicht besonders betont werden muss, fördern, dann muss er helfen, das Grundübel an der Wurzel anzupacken, um den Egoismus nicht nur der unlauteren, sondern auch der leichtsinnigen, ja der dummen Elemente auszuräumen zu können und zwar ganz gründlich.

Schliesslich sei noch bemerkt, dass die Förderung nicht nur rechtlich erfolgen kann, sondern auch anderweitig, volkswirtschaftlich z. B. durch Unterstützung im Transport-, Propaganda-, Einreisewesen. Damit braucht „Fördern“ nicht synonym zu sein mit dem heute in der Abbauperiode etwas ominös klingenden „Subventionieren“. Es gibt für den Staat viele Mittel und Wege, das Gewerbe zu fördern, d. h. in seiner Entwicklung und Bewegungsfreiheit nicht zu hemmen. — Die Mitwirkung der Kantone wird nicht zu umgehen sein, doch soll man sich hüten, hier allzu weitgehende Kompetenzen einräumen zu wollen. Die Kantone sind für die eigentliche Wirtschaftspolitik zu schwach, sie können wegen ihrer oft einseitigen wirtschaftlichen Zusammensetzung einseitigen Einflüssen erliegen.

Grundsatz dieser neuen Gesetzgebung, so eine solche für zweckmässig und notwendig befunden wird, muss sein, dass das erfasste Gewerbe seine Selbständigkeit gegenüber dem Staate bewahrt. Das Gewerbe soll seine innere Ordnung selbst vornehmen, aber es soll auch so gewappnet

Aus der Eidgenossenschaft

Postulat Meuli betr. Hilfsmassnahmen für die Hotellerie.

In der Sitzung des Nationalrates vom 5. Oktober hat Herr Dr. Meuli, Präsident der „Parlament. Gruppe für Touristik, Verkehr und Hotellerie“ folgendes Postulat eingebracht:

Der Bundesrat wird ersucht, die Frage zu prüfen und Bericht und Antrag darüber einzubringen, ob nicht, auf Grund inzwischen gemachter Erfahrungen, die finanzielle und rechtliche Hilfsmassnahme zugunsten der schweizerischen Hotellerie in nachstehendem Sinne zu ergänzen sei:

1. Festsetzung eines Zinsfußmaximums für die durch die Pfandschätzung als gedeckt erklärten Kapitalforderungen;
2. Miteinbeziehung der privilegierten Steuerforderungen von Kanton und Gemeinde in die für Kapitalforderungen vorgesehene Stundungsaktion;
3. Möglichkeit der Sicherstellung der Hilfsdarlehen der schweizerischen Hotelreuehandels-gesellschaft unmittelbar im Nachgang zu den durch die Pfandschätzung als gedeckt erklärten Kapitalforderungen;
4. Miteinbezug des Pächters, unter bestimmten Voraussetzungen, in das Stundungsverfahren zugunsten des Hotel-Eigentümers;
5. Aufhebung resp. zeitliche Ausdehnung der Bestimmung, wonach jeder Hoteliereigentümer, der die finanziellen und rechtlichen Hilfsmassnahmen zugunsten der Hotellerie für sich in Anspruch nimmt, bis zum 31. Oktober nächsthin der paritätischen Arbeitslosenversicherungskasse des Hotelpersonals beigetreten sein muss.

Mitunterzeichner: ab Yberg, Balmer, Gafner, Meyer-Luzern, de Muralt, Wetter, Zimmerli.

Getränksteuer.

Nach längerer Diskussion hat der Nationalrat in seiner Sitzung vom 5. Oktober die Getränkesteuer in der Fassung der bundesrätlichen Vor schläge, amendiert durch einen Antrag betreffend Nichtbesteuerung des Süssmostes, mit 109 gegen 46 Stimmen angenommen. Das Finanzprogramm steht gegenwärtig zur Behandlung im Ständerat.

werden, dass es das tatsächlich tun kann¹¹⁾. Hier schafft der Absatz 4 des neuen Wirtschaftsartikels die nötige Grundlage:

„Der Bund kann auch berufliche Organisationen zur Mitwirkung heranziehen und ihnen gewisse Kompetenzen übertragen.“

Ich habe mir erlaubt, in aller Offenheit meine Auffassung über die neue Wirtschaftsordnung zu skizzieren und dabei der Ansicht beigepflichtet, dass die Berufsverbände Organe der Volkswirtschaft sind. Eine wirkliche Ordnung ist nur von der Wirtschaft selbst möglich und zwar von einer zentralen Stelle aus, die die gesamte Wirtschaft zu überblicken und zu beeinflussen in der Lage ist, die überall, wo sich Störungen durch ein zu Viel oder zu Wenig, zu Hoch oder zu Niedrig, zu Langsam oder zu Schnell zeigen, durch entsprechende Massnahmen den Ausgleich zu schaffen vermag¹²⁾. Nun aber setzt der Berufsverband eine Gemeinschaft voraus, in der **Solidarität als Tatsache herrscht** und als Pflichtanerkennung verlangt: die Gemeinschaft des beruflichen Lebens.

Die Grundlage des Berufsverbandes bildet die Gemeinschaft der Berufsgenossen.

Berufsgenosse ist ohne Unterschied des Standes jeder, der durch sein Leisten sich als Zugehöriger zu einem bestimmten Berufe, einer bestimmten Berufsgruppe, einem bestimmten Industriezweige äussert. Als an dem Gedeihen des Betriebes mitinteressierte und durch die sozialen Funktionen der Produktionsart mitverpflichtete Gehilfen sind Angestellte und Arbeiter Berufsgenossen des Unternehmers¹³⁾.

Ebenso eindeutig spricht sich der Code social der Mecheler Vereinigung aus: „Der Berufsverband umfasst alle, die zur Ausübung des gleichen Berufes (Gewerbes) zusammenwirken“. Schliesslich lässt auch Nationalrat Schirmer in seinem Votum im Nationalrat (Juni 1933) keinen Zweifel darüber, dass die Arbeitnehmerverbände, die Gewerkschaften der Arbeiter, auch Berufsverbände darstellen, die der Bund zur Mitwirkung heranziehen kann und denen er gewisse Kompetenzen übertragen soll. — Daraus ergibt sich für den Hotelier-Verein, den Hotelier-Berufsverband ein wichtiges Problem, dessen Lösung im Sinne der Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber

¹¹⁾ Otto Mettler „Gebundene Wirtschaft“, Mainz, 1932, S. 102 ff.

¹²⁾ Mettler, S. 104.

¹³⁾ Pesch, Lehrbuch der Nationalökonomie II, S. 222.

⁶⁾ Schweizerische Gewerbezeitung (Dr. Kleinert), Nr. 31, August 1933.

⁷⁾ Huber, S. 23.

⁸⁾ N. Z. Z., Nr. 1389 „Neue Wirtschaftsordnung“.

⁹⁾ N. Z. Z., Nr. 1437 „Die Idee der berufsständischen Ordnung“, 9. Aug. 1933, Nationalrat Dr. Wick.

¹⁰⁾ O. v. Nell-Breuning, S. 148.

und Arbeitnehmer, des Zusammenschlusses aller im Berufe beschäftigten Elemente zur wirkungsvollen Zusammenarbeit versucht werden sollte. Erst diese Einigung aller Angehörigen des gleichen Berufsstandes gibt ihm das gesamte wirtschaftliche Kontrollrecht, das er kraft seiner vom Staate anerkannten Autonomie normiert.

Endlich sei noch der letzte Absatz des neuen Wirtschaftsartikels gestreift. Bereits einleitend habe ich betont, dass mir eine zeitliche Präzisierung notwendig erscheint für das Abweichen der Gesetzgebung des Bundes vom Grundsatz der Handels- und Gewerbefreiheit, wo das allgemeine Interesse es dringend erfordert.

Hier liegt für viele Wirtschaftler der Stein des Anstosses und werden die meisten Anstürme gegen die neue Verfassungsordnung kommen. Man befürchtet ein prononziertes Gruppeninteresse, ein staatlich garantiertes Kartellsystem, eine allzugeschlossene Regelung, die sich auf Produktionskosten, Bezugs- und Absatzbedingungen erstrecken würde¹⁴⁾.

Meine Ausführungen haben zu zeigen versucht, dass die neue Wirtschaftsordnung nur durch eine vernünftige Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit aufgebaut werden kann. Dabei soll der Grundsatz der Freiheit gewahrt, das Gesamtwohl des Volkes, d. h. das allgemeine Interesse soll oberstes Prinzip bleiben. Dies kann jedoch nur geschehen, wenn die Berufsverbände d. i. der Zusammenschluss von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zur positiven Arbeit bereit sind, wenn sie wirtschaftliche Notwendigkeiten zu Gesetzeskraft bringen können. Dazu braucht es öffentlich-rechtlicher Kompetenzen. — In dem Gewerbe wird es nicht zu einem staatlichen Kartellsystem kommen, dazu ist das Erwerbsleben zu selbständig. Auch die Produktionskosten werden von Betrieb zu Betrieb, von Landesteil zu Landesteil verschieden sein. Trotzdem wird man gewisse Tarife zum Schutze gegen die Schmutzkonkurrenz, gegen den freien Wildling nicht umgehen können. Unsere Wirtschaft muss von Tausenden Parasiten, die kein loyales Geschäftsgehaben kennen wollen, gesäubert werden. Dazu braucht es gewisser öffentlich-recht-

licher Kompetenzen seitens der Berufsverbände.

Zuguterletzt steht über den Berufsverbänden immer noch die gesetzgebende Behörde, die regulierend und temperierend Übergriffe verhindern kann. Auch sollte die Abweichung vom Grundsatz der Handels- und Gewerbefreiheit zeitlich begrenzt sein, wie z. B. beim Hotellbauverbot, bei einer eventuellen Einführung der Bedürfnisklausel für den Hotelbetrieb, usw. Wo das allgemeine Wohl keine dringliche Regelung mehr verlangt, soll die Einschränkung wieder fallen gelassen werden.

Damit bin ich am Schlusse meiner Ausführungen angelangt. Vom ehrlichen Bestreben getragen, aber auch von herzlichen Gefühlen der Wertschätzung für die schönen Ziele Ihres Berufsstandes durchdrungen, habe ich mich redlich bemüht, einen kleinen Baustein zur neuen, notwendigen Wirtschaftsordnung beizutragen.

An uns allen, aber besonders an den verantwortlichen Vertretern der Sektionen wird es liegen, Hand ans Werk zu legen, nicht erst morgen, sondern heute schon, damit das Werk der Erhaltung und des Aufbaues gelinge.

Wir müssen uns dabei wohl bewusst bleiben, dass wir die Fortexistenz der uns anvertrauten Hotellerie aus eigener Kraft sichern müssen und nicht einseitig auf Staatshilfe Anspruch erheben dürfen. Das hindert aber nicht, dass wir eine Gesetzgebung fordern müssen, die uns befähigt, unsere Arbeitstüchtigkeit nicht nur zu erhalten, sondern auch zu heben, um uns den erhöhten und erschwerten Forderungen der Neuzeit, die eine Strukturkrise umgemodelt hat, besser anpassen zu können. Wir müssen gewappnet sein gegen unredliches Geschäftsgehaben und gegen unechte Begehren anderer.

Die Voraussetzung dieser Aufbauarbeit schafft der neue verfassungsrechtliche Wirtschaftsartikel, dem wir zustimmen wollen. Der Kampf wird nicht leicht sein. Führen wir ihn entschlossen und geeint unter der Parole:

„Freiheit so viel als möglich! — Bindung so viel als notwendig!“

Möge dieser Kampf getragen sein von unserer Liebe zur Heimat, zum Berufe!

Internationale Hotel-Allianz

Wie uns soeben gemeldet wird, findet die nächste Ausschuss-Sitzung der Internationalen Hotel-Allianz nicht, wie s. Zt. beschlossen, in New York, sondern an den Tagen des 27./29. November in London statt. An Verhandlungsgegenständen der Sitzung sind vorgesehen: Halbjahresberichte der einzelnen Landesverbände, engere Zusammenarbeit mit den Reiseagenturen, Preisgestaltung der Hotellerie, Aufnahmen usw.

Wir begrüssen die Verschiebung der Tagung in New York auf bessere Zeiten, da in diesen Krisenverhältnissen eine so kostspielige Reise nicht opportun gewesen wäre.

Schweizerische Vereinigung der Konzert-Lokal-Inhaber

(Mitget.)

Am Dienstag, den 3. Oktober 1933, fand im Bürgerhaus in Bern eine von über 60 Hoteliers und Restaurateuren der ganzen Schweiz besuchte Versammlung zur Gründung einer schweizerischen Vereinigung der Konzert-Lokal-Inhaber statt. Der schweizerische Wirtverein hatte dazu als seinen offiziellen Vertreter Herrn Dr. Brückmann delegiert. Des fernern waren anwesend Herr Direktor Riesen als Vertreter des S. H. V., Oberst Marbach vom Kursaal in Bern und viele andere führende Persönlichkeiten von Betrieben, welche Orchester beschäftigen.

Nach einem einleitenden, ausführlichen Referat von Dr. Clar, Casino, Basel, beschloss die Versammlung einstimmig die Gründung der oben genannten Vereinigung, um alle herrschenden Übelstände in Sachen Autorgebühren und Musikermarkt abzuschaffen und auf der ganzen Linie erträgliche Verhältnisse herbeizuführen. Sie gab auch ihren festen Willen kund, dies sofort an die Hand zu nehmen und wählte einen Vorstand, der die betr. Arbeiten in die Wege leiten soll. Dieser Vorstand besteht aus den Herren: Dreier, Stadtkeller-Luzern, als Präsident, ferner Lüthi, Du Théâtre & Casino-Bern als Vizepräsident, Keller, Sihlport-Zürich, Geiser, Kursaal-Genf, Imfeld, Aarauhof-Aarau, Krayenbühl, Old Inda-Lausanne, Dr. Clar, Stadt- und Sommer-

Casino, Basel, als Beisitzer. — Desgleichen beliebten als Rechnungsrevisoren die Herren Lüthi-Zürich und Mislin-Basel.

Die Vereinigung erstrebt die Verwirklichung ihrer Ziele und Aufgaben in enger Verbindung mit dem Schweizer Hotelier-Verein und dem Schweiz. Wirtverein und hat daher diesen beiden Zentralverbänden je einen Sitz mit beratender Stimme im Vorstand eingeräumt. — Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass es der Vereinigung gelingen wird, die unerträglichen und leidigen Zustände auf dem schweiz. Musikmarkt in jeder Beziehung zu einem befriedigenden Erfolg zu führen.

Geschäftsjubiläum

Wie wir der „Engadiner Post“ entnehmen, jährte sich kürzlich zum 20. Male der Tag, an dem Herr Dir. Christian Jilli die Direktion der bekannten Villa Serbelloni am Comersee niederlegte, um einem Rufe als Direktor der Badrüt'schen Unternehmung Privat-Hotel in St. Moritz Folge zu leisten. Es war zu einer Zeit grossen Aufschwunges, als Herr Jilli in sein neues Amt eintrat, und er hat sich auch vor die Aufgabe gestellt, mit durch den Krieg gestörten Verhältnissen rechnen zu müssen. Die Tatsache, dass ihm mit Hilfe seiner verehrten Gemahlin diese Umstellung sowie die Sicherung des guten Rufes seines Hauses vollauf gelungen ist, berechtigt ihn zu einem Rückblick der Genügnung auf seine zwanzigjährige Wirksamkeit in St. Moritz.

Wir entbieten Herrn Jilli und seiner Gemahlin aus Anlass dieses Jubiläums unsere herzlichen Glückwünsche.

Luzerner Fremdenverkehr im September

(V) Im Monat September sind in den Hotels und Pensionen der Stadt Luzern insgesamt 20 055 Gäste abgestiegen, gegenüber 18 560 im gleichen Monat des Vorjahres. Der Mehrbesuch von 1486 Personen ist vor allem dem Verkehr aus Frankreich, Belgien, Holland und England zuzuschreiben, gestiegen ist u. a. auch die Frequenz aus Deutschland und verschiedenen anderen Staaten. Der Besuch aus der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist hingegen geringer gewesen als im September 1932. Die schöne Witterung und der rege Pilgerverkehr haben die Septemberfrequenz in günstigem Masse beeinflusst; nicht zuletzt dürfte der Mehrbesuch aus verschiedenen Ländern auf die besondere Propagandaaktion zurückzuführen werden, die von den zuständigen Stellen zur Belebung der Nachsaison eingeleitet wurde. Von den einzelnen Ländern waren vertreten: die Schweiz mit 7540 (1932: 7959), Deutschland mit 3452 (3257), Amerika (U. S. A.) mit 884 (1386), Grossbritannien mit 1359 (998), Holland mit 937 (653), Frankreich mit 2653 (1228), Italien mit 795 (756), Belgien mit 1018 (380), Österreich mit 223 (207) Gästen.

¹⁴⁾ Schweiz. Gewerbezeitung, Nr. 34.

Tüchtiger Hotelier mit eigenem Geschäft sucht für kommende Winter- evtl. Sommersaison die **Direktion** oder evtl. Pacht eines Hotels von ca. 25-50 Betten zu übernehmen. Kt. Graubünden und Berner Oberland bevorzugt. Offerten unter Chiffre P. A. 2447 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Jung., tüchtig, Schweiz. **Hotel-Ehepaar** sucht **Direktion-Verwalterstelle** eventuell mit Beteiligung oder auch **PACHT oder KAUF** eines Hotel-Restaurants. 50-100 Betten, Saison- oder Jahresgeschäft. Offerten unter Chiffre M. Z. 2449 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

England Prof. Anglais, Membre de la Société Royale des Professeurs, reçoit dans sa famille privée 1 ou 2 jeunes gens désirant apprendre à fond la langue anglaise. Maison confortable près de la mer. Prix modéré. James Davis, Windsor House, Canterbury Rd., Herne Bay, Kent, Angl.

Teppiche Vorhangstoffe Decken

Eine Auswahl des Besten und Schönsten Einrig im

TEPPICHHAUS Schuster & CO. ST. GALLEN

Gleiches Haus in Zürich

Der gute Ruf

das Renommee Ihres Hauses hängt zum grossen Teil von der Küche ab. Sie werden deshalb beim Einkauf der Lebensmittel Gewicht darauf legen, dass Sie nur Qualitätsware bestellen. Jahrelange Branchen-Kennntnis und mein reichhaltiges Lager garantieren Ihnen vorteilhafte Belieferung in

KAFFEE UND TEE KONSERVEN ALLER ART GETROCKNETE FRÜCHTE SPEISEFETTE UND -ÖLE REIS, TEIGWAREN ETC.

HANS GIGER

BERN Kaffee-Gross-Rösterei

Lebensmittel en gros Gutenbergr. 3

Jüngeres Buffetfräulein

gesucht in erstklassiges Restaurant nach Zürich

Kenntnisse in Drinks erwünscht. Offerten unter Chiffre Z. R. 2448 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Englische Sprache in 3 Monaten in England

Margate am Meer mildes und gesundes Klima. Vornehme englische Privat-Pension. Vorzügliche Lehrkraft, 2 mal täglich Privatstunden. £ 8-10-0 pro Monat. Erstkl. Refektorien. D. und J. C. Moriarty, „GLENGARRIFF“, ARTHUR ROAD, MARGATE, KENT.

Sekretärin zu Arzt gesucht

die englisch, französisch und deutsch selbständig korrespondieren kann, diese Sprachen auch flüssig spricht. Bewerberin muss in allen Bureauarbeiten bewandert sein und auch gelegentlich in der Sprechstunde mitwirken. Bewerbungen mit Bild und Angabe bisheriger Tätigkeit unter Chiffre K. V. 2446 an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Warnung!

„Frigidaire“ ist nicht eine neue Bezeichnung für Kühlanlagen im allgemeinen, sondern die Marke der elektrisch-automatischen Kühlapparate, die von der General Motors hergestellt werden. Der beste Beweis für die Ueberlegenheit der Frigidaire-Kühlmaschinen ist die Tatsache, dass schon über 2 1/4 Millionen auf der ganzen Welt in Gebrauch sind, eine Million mehr als solche von irgend einer andern Marke. Lassen Sie sich nicht täuschen!

Frigidaire

ELEKTRISCH-VOLLAUTOMATISCHE KÜHLUNG

Produkt der General Motors

ZÜRICH: Sihlgrundbau, Manessestrasse 4

AARAU: A. Staehli — BASEL: Ernst Blunshi — BERN: Hans Christian CHUR & DAVOS: Killias & Hemmi — LUZERN: Frey & Cie. — ST. GALLEN: E. Grossenbacher & Cie. — ST. MORITZ: Naegeli-Westman & Co.

Englische Sprachschule mit oder ohne Pension

The Mansfield School of English, 6 Nicoll Road, London N.W. 10

Die Schule ist empfohlen durch den Internationalen Hotelbesitzer-Verein in Köln und wurde von einem Mitglied dieser Organisation persönlich besucht.

Hotelier sucht zu pachten oder zu kaufen

im Tessin ein kleineres, gut gehendes und modern eingerichtetes

HOTEL

bis zu 60 Betten. Gefl. Offerten unter Chiffre H. F. 2441 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wolldecken, Steppdecken, Daunens-Steppdecken, Duveltsdecken u. Kissen

Umarbeiten von Duvelts in la. Steppdecken, ebenso Neubearbeiten von alten Steppdecken etc.

Steppdecken u. Bettwaren-Fabrik A. Staub & Cie. Seewen (Schwyz)

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich

Telephon Kloten 937.207

Revisionen - Expertisen

Sekretär-Volontär

von jungem Mann der auf diesem Gebiet zwar nicht spezialisiert, Gymnasium und Lyzeum aber beendet hat. Gefl. Offerten unter Chiffre S. F. 2429 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

JUNGE Tochter

sucht Stelle als **Zimmermädchen** in Hotel per sofort. Off. unter Chiffre SA 2169 S an Schweizer-Annoncen A.-G., Schaffhausen.

Maitre d'Hotel

4 Jangues. Bon Restaurateur et Organisateur. Connaissance approfondie dans tous les services, CHERCHE PLACE, Saison d'Hiver.

Ecrire sous chiffre N. D. 2384 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Stauend billig!

Schöner Schreibtisch, neu, nur Fr. 136. — Ganze Büroeinrichtung gar nur 385. — Alle Büromöbel, Schreibmaschinen, sowie allererste Schweizer Verwilligungsmaschine etc. enorm billig. Kompl. Buchhaltung, klar u. beweisfähig, nur 34.80 u. 62.30 bei Aelligs Dehora A.-G. in Bern, Zeughausgasse 18.

Paritätische Arbeitslosen-Versicherungskasse „PAHO“

Bekanntlich hat der Zentralvorstand S.H.V. in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Geschäftsführungsvertrag mit der „PAHO“ auf Ende II. Jahres zu kündigen. Dieser Schritt unserer Vereinsleitung soll nun an der Präsidentenkonferenz der Union Helvetia vom 2. Oktober in Olten „schärfste Beurteilung“ erfahren haben. So meldet die „Union Helvetia“ in ihrer letzten Nummer über die bezügliche Aussprache der Konferenz wörtlich was folgt:

„Einmütig ist man der Auffassung, dass es dem S.H.V. einfach um die Befreiung von ihm missliebigen, vom Bund auferlegten Bedingungen zu tun ist, und dass er diesem Bestreben kaltblütig eine Einrichtung zu opfern im Begriffe ist, die bei aller Unvollkommenheit doch Arbeitslosennot mancher Berufsgenossen gemildert hat.“

Wir weisen diese Unterschiebungen der U. H. mit aller Entschiedenheit zurück. Für den Beschluss unseres Zentralvorstandes war der sachliche Grund bestimmend, dass angesichts der grossen Indifferenz der Personalkreise gegenüber der „PAHO“ die Kasse auf die Dauer nicht lebensfähig und angesichts der Tatsache, dass sich bisher nur 4 Prozent der Arbeitnehmer zum Beitritt anzumelden belibien, offenbar kein allgemeines oder besonderes Bedürfnis für die Institution bestehe. Daneben hat aber auch das Verhalten der Union Helvetia, das Gegenstand wiederholter Mitteilungen in unserem Blatte bildete, keineswegs dazu ermutigt, die Geschäftsführung der Kasse durch Organe des S. H. V. weiterhin beizubehalten. Die Sachlage ist daher den Behauptungen der Union Helvetia direkt entgegengesetzt. Sie ist mit die Ursache der Kündigung!

Bussen wegen Umgehung des Hotelbaugesetzes

Wie die Tagespresse Ende letzter Woche zu melden wusste, hat der Staatsrat des Kantons Tessin drei Hotelbesitzer in Ascona, die eigenmächtig und entgegen den Vorschriften des eidgen. Hotelbaugesetzes ihre Hotels vergrössert, mit empfindlichen Geldbussen (genannt werden Summen bis zu 40,000 Franken) belegt. Dieses energische Zugreifen der Behörden kann vom Standpunkte der Gesamthotelrie nur begrüsst werden. Es liegt dies auf der geraden Linie der von der Vereinsleitung S.H.V. in Sachen Hotelbauerei je und je vertretenen Politik der strikten Handhabung der Gesetzesvor-

schriften. Unser Verein ist in Sachen wiederholt sowohl bei den Kantonsregierungen wie beim Bundesrat vorstellig geworden.

Schwedens Fremdenverkehr im Jahre 1932

Wie aus dem Bericht der Schwedischen Verkehrszentrale, die kürzlich ihre Jahresversammlung abhielt, hervorgeht, haben im letzten Jahre 96 859 Ausländer, wovon 32 274 Geschäftsleute, Schweden besucht. Die Anzahl der Touristen stieg somit auf 64 585 gegen 60 987 im Jahre 1931. Danach scheint die Anzahl der Touristen aus Dänemark, Deutschland und England bedeutend gestiegen zu sein. Betreffend die Geschäftsreisenden wurde konstatiert, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer, mit 1931 verglichen, recht bedeutend gesunken ist. Dagegen ist die Aufenthaltsdauer der eigentlichen Touristen um 8% gestiegen. Die Total-Geldzufuhr der Fremden wird auf 35,33 Millionen im Jahre 1932 gegen 36,92 Millionen im Jahre 1931 geschätzt. An der Jahresversammlung der Verkehrszentrale wurde hervorgehoben, dass das Interesse für Schweden in den letzten Jahren erfreulich gestiegen sei; dennoch bleibe hinsichtlich der Touristenpropaganda noch viel zu tun. Es müsse ununterbrochen Propaganda für Schweden gemacht werden, da durch diese Reklame dem Lande nicht nur Touristen zugeführt, sondern auch die Geschäftsbindingen mit dem Auslande ausgedehnt werden. Es wurde in diesem Zusammenhang betont, dass trotz der jetzt herrschenden Krise die Propagandamittel nicht gekürzt, sondern eher erhöht werden sollen. Es wurde beschlossen, dass alte Stummfilme über Schweden nicht mehr verwendet, sondern künftighin nur Ton- und den jetzigen Wünschen der Masse angepasste Filme im Auslande aufgeführt werden sollen. S.V.Z.

Rekordergebnis der italienischen Saison 1933

Wie aus den soeben bekannt gewordenen amtlichen Ziffern hervorgeht, sind in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres 1 667 000 Fremde nach Italien gekommen gegen 1 193 000 im Vorjahr, und 1 550 000 im Jahre 1931. Daraus erhellt, dass sich die Lage der auf den Fremdenverkehr angewiesenen Berufe, voran des Hotelgewerbes, entscheidend gebessert hat. Man hört daher auch aus den bedeutendsten Sommerfrischen und Kurorten des Landes, dass sie mit dem Verlauf der Saison zufrieden waren, zumal da ausser den Ausländern auch die Einheimischen in diesem Jahr wieder mehr als im Vorjahr in die Sommerfrischen gefahren sind. — Die amtliche italienische Statistik des Fremdenverkehrs verzeichnet aber noch eine andere höchst interessante Tatsache, welche in diesem Jahr zum erstenmal statistisch erhärtet wird: von den einreisenden 1 667 000 Fremden sind nämlich 948 000 mit dem Auto ins Land gekommen, und nur noch 736 000 mit der Bahn. 80 000 Fremde kamen mit dem Schiff ins Land, und nur 2 500 mit dem Flugzeug. — Damit ist zum erstenmal klar und deutlich bewiesen, dass der italienische Fremdenverkehr sich von der Eisenbahn abgewendet und der Landstrasse zugewendet hat. Alle Bemühungen der Eisenbahn, die in Italien heute jeden ein-

reisenden Fremden bei sechstägigem Aufenthalt die Rückreise umsonst gewährt, haben da nichts geholfen: die Mehrzahl der einreisenden Fremden bevorzugt das eigene Kraftfahrzeug als Beförderungsmittel. Gerade für die Hotelindustrie ist es wichtig, das zu wissen, und sich darauf einzustellen. Die italienische Hotellerie hat das auch bereits in grossem Umfange getan, und die Mehrzahl der Gastbetriebe sind mit den Ergebnissen der Saison sehr zufrieden. rd.

Das Eintopfgericht in den deutschen Gaststätten

Im Zusammenhang mit dem grossen Winterhilfswerk der Reichsregierung ist Ende September zwischen dem Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes und dem Leiter des Hilfswerkes eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Gaststätten durch Einführung und Verabreichung eines sogenannten „Eintopfgerichtes“ an den Sonntagen an der Mittelbeschaffung zugunsten der Winterhilfe in ausgedehntem Masse mitzuwirken haben. Zu diesem Zweck sind nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ die Hotels, Gaststätten und Speisebetriebe in drei Gruppen gegliedert worden. In Betrieben der Gruppe 1 (kleine, einfache Gaststätten) beträgt der Preis des Eintopfgerichtes 60 Rpf.; von diesen 60 Rpf. werden 10 Rpf. an das Winterhilfswerk abgeführt. In den Betrieben der Gruppe 2 (sogenannte bürgerliche Gaststätten und Hotels) sowie den Speisewagen der Reichsbahn beträgt der Preis des Eintopfgerichtes 1 Mark, von der 50 Rpf. an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Die Gruppe 3 umfasst die Gaststätten erster Klasse. Hier beträgt der Preis des Eintopfgerichtes so viel wie für das sonst übliche Gedeck, und zwar wird davon der über 50 Rpf. hinausgehende Betrag an das Winterhilfswerk abgeführt. Wichtig ist die Regelung, dass an Sonntagen bis 5 Uhr nachmittags in allen Betrieben, ganz gleich welcher Gruppe sie angehören, nur das Einheitsessen, also das Eintopfgericht, verabreicht werden darf. Es können jedoch mehrere Eintopfgerichte angeboten werden. Ab 5 Uhr nachmittags ist den Betrieben gestattet, die normale Bewirtschaffung wieder aufzunehmen. Die Einführung des Eintopfgerichtes verfolgt, wie in der Vereinbarung festgestellt wird, nicht nur den Zweck, Geldmittel für das Winterhilfswerk aufzubringen, sondern soll nach dem Wunsch des Führers des Hilfswerkes den Armen des Volkes vor allem zeigen, dass das ganze Volk mit ihnen fühlt. Soweit die Meldung der „Frankfurter Zeitung“! Die Durchführung und der Erfolg der Vereinbarung dürften auch in gastgewerblichen Kreisen anderer Länder aus dem Grunde interessieren, weil hier die Hotels, Wirtschaften und verwandte Betriebe unseres Wissens zum erstenmal in so ausgedehntem Masse in den Dienst der Mildtätigkeit gestellt werden. Eine sehr wichtige Frage ist sodann, ob sich daraus nicht Rückwirkungen auf die Preisgestaltung des Gastgewerbes und auf die Mentalität, bzw. die Einstellung des Publikums ergeben werden, an die heute noch niemand denkt. Über diese Rückwirkungen kann wohl erst die Zukunft mit ihren praktischen Ergebnissen und Erfahrungen Aufschluss geben. Als Experiment ist die Neuerung immerhin sehr interessant.

Schweizerwoche 1933

Am 21. Oktober beginnt die diesjährige Schweizerwoche, eine in die Schaufenster und Auslagen der Verkaufsgeschäfte verlegte schweizerische Warenausstellung. Einmal mehr wird die Käuferschaft zu Stadt und Land die Möglichkeit erhalten, die Vielgestaltigkeit einheimischer Arbeit auf allen Gebieten der industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Produktion kennenzulernen. In verständnisvoller Weise haben sich auch wieder die Verwaltungen der Bahnen und der Post, wirtschaftliche und Frauenorganisationen, Lichtspieltheater und wirtschaftliche Propagandainstitutionen zur Verfügung gestellt, um der diesjährigen Schweizerwoche zu einem wirksamen moralischen und praktischen Erfolg zu verhelfen.

Wir richten hiemit an die Kreise der Industrie und des Gewerbes, des Handels und der Landwirtschaft, besonders aber an die Hausfrauen und Konsumenten den dringenden Appell, an der diesjährigen Schweizerwoche aktiv mitzuwirken. Nachdem der für uns lebenswichtige Warenexport durch staatliche Eingriffe auf den Auslandsmärkten einen nie erlebten Zusammenbruch erlitten hat, ist unser Land gezwungen, seine Kaufkraft zusammenzufassen und sie nach innen und aussen systematisch in den Dienst der Arbeitsbeschaffung zu stellen.

Die Schweizerwoche will aber auch wiederum der Anlass sein, um uns trotz aller Verschiedenheiten und Trennungsschritte der moralischen Einheit in unserer Schicksalsgemeinschaft bewusst zu werden. Inmitten sie die Werte eigenen Schaffens aufzeigt, will die Schweizerwoche mannhafte Selbsthilfe, aber auch zum gegenseitigen Vertrauen, zur Hilfsbereitschaft und zum entschlossenen Zusammenhalten aufrufen.

Schweizerwoche-Verband. Die Geschäftsleitung.

Verkehr

Neue Fahrpläne

Kursbuch „Bopp“. Zum 84. Mal erscheint diesen Winter der bekannte und beliebte Fahrplan Bopp in seinem roten Kleid. Alle neuen Änderungen der Schweizer Bahn-, Schiff- und Postlinien sind wiederum berücksichtigt und ergänzt; auch die Anschlüsse unserer Nachbarländer, sowie die von England, Belgien und Holland. — Preis Fr. 2.—

Kursbuch „Bürkli“. Der soeben erschiene Bürkli bringt eine willkommene Neuerung: das Taxverzeichnis zeigt in einem Kärtchen übersichtlich alle Stationen, nach denen Wintersportbillette zu reduziertem Preise (Einfach für Retour) ausgegeben werden. Dieses Kärtchen dürfte Sportler wie Nichtsportler in gleichem Masse interessieren, werden diese Billette doch auf Verlangen an jedermann ohne weitere Formlichkeiten abgegeben.

„Blitz“-Fahrplan. Die Winterausgabe des „Blitz“-Fahrplan ist in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und in allen Billetschaltern für Fr. 1.50 zu haben.

(Textfortsetzung zweitletzte Seite)

Schweizerische Bundesbahnen, Kreis III

Verpachtung der Bahnhofwirtschaft Schaffhausen auf 1. März 1934

Die Uebnahmebedingungen und Bewerberformulare können beim Sekretariat des Kreisdirektors in Zürich (Sihlpostgebäude Kasernenstrasse 95, Zimmer 304, III. Stock) eingesehen oder gegen Vergütung von Fr. 5.00 bezogen werden. Zusendung per Post erfolgt gegen Einzahlung dieses Betrages auf Postcheckkonto VIII/419 SBB Zürich, mit Bezeichnung des Gewünschten auf dem Eingangsschein.

Die Bewerbungen, die die Aufschrift „Eingabe für Pachtung der Bahnhofwirtschaft Schaffhausen“ zu tragen haben, sind spätestens bis 15. November 1933 an die Kreisdirektion III der S.B.B. in Zürich einzureichen. Sie bleiben für den Bewerber bis 15. Januar 1934 verbindlich.

Persönliche Vorstellung der Bewerber ohne Einladung durch die Kreisdirektion ist nicht erwünscht. Kreisdirektion III der SBB.

Gouvernante

Im Hotel- und Wirtsfach tüchtig, sprachk., aus gutem Hause, 30 Jahre alt, sucht wieder Vertrauenspost. Off. erbet. unt. Chiff. P. R. 2452 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Christliches Gasthaus in grösster Schweizerstadt SUCHT auf Frühjahr 1934 einen neuen

Verwaller

Christlich gesinnte, tüchtige Hotelfachleute, die diese Aufgabe übernehmen können, werden gebeten, ihre Anmeldung bis Ende Oktober unter Angabe ihrer früheren Tätigkeit und Referenzen unter L. 6853 Y an Publicitas Bern einzureichen.

ORIGINAL-WELLNER

Hotel-Bestecke u. Tafelgeräte
Silber- und schwersilbert.
die bevorzugte Qualitätsmarke

Sächsische Metallwarenfabrik August Wellner Söhne A.G.
Zweigniederlassung Zürich

Bar-Mixer

Hotelier-Sohn, 23 Jahre alt, sprachkundig, gut präsentierend, sucht Stelle in einer Bar als

um sich in dieser Branche zu vervollkommen. Off. bitte unter Chiffre M. A. 2439 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Economat-Gouvernante

in Jahresstellung gesucht
Nur gut ausgewiesene Bewerberinnen, denen es an einer Dauerstellung gelegen ist und die mit der kalten u. warmen Küche gut vertraut sind, an anderen Offerten u. Gehaltsangeben einzureichen unter Chiffre L. C. 2445 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Lerne ein gutes Englisch in England

Sprachschule Devon, Florence Villa, Oxenden Street, Herne Bay.
Studenter English-Lehrer gibt 2 mal täglich Unterricht. Gute Vorbereitung, 4 Mahlzeiten. Gute Referenzen, Zeugnisaussensender Preis.

Sekretär

Junger, tüchtiger
Cassier-Chef de réception mit ausgezeichnet. Sprachkenntnissen, sucht sich auf den Winter zu verheiraten. Zentralschweizer oder Winterort, platz bevorzugt. Offerten unter Chiffre E. F. 2411 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Cours de bar

Apprentissage théorique et pratique de bar donné par barman de longue expérience. Durée du cours 6 semaines. Pour renseignements s'adresser à R. Burgi, Restaurant Hungaria, Montreux.

Leiterin - Directrice

Schweizerin, mitte dreissig, absolut selbstständig im Hotelfach, mit vieljähriger Erfahrung, sucht Engagement als

In Hotel, Pension, Heim etc. Evtl. Uebnahme, paet-mietweise. Erstkl. Zeugnisse und Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre N. N. 2438 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Revue-Inserate haben Erfolg!

Seltene Gelegenheit Pension

Zu verkaufen neue
mit neuestem Komfort, kaltes u. warmes Wasser mit eigenem Strand- und Sonnenbad am schönsten Fleck des Thunsees. Absolut sichere Existenz, beste Kapitalanlage. Offerten unt. Chiffre A. N. 2453 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Verkauf

In verkehrsreichem Hauptmarktdorfe Graubündens, mit grossem Passantenverkehr, 1000m. Höhenlage, 1000m. Seehöhe, ist altes, unterbestimmter Gasthof mit 45 Fremdenbetten, 2 grösseren Gesellschaftssälen, mit ansehnlichem Baumgarten von 2400 qm (über 40 Obstbäumen), aus Altersgründen seit 55 Jahren im gleichen Familienbesitz) zu verkaufen. Kaufpreis Fr. 168,000.— Anzahlg. ca. ein Drittel der Kaufsumme. Kostenvorschlag für Zentralheiz., vorhanden (Fr. 10,000.—). Früherer Antritt 1. Dez. a. c. Es kommen nur bestempfohlene, mit besten Referenzen, mit angrenzender, jüngere Fachleute protest. Konfession in Frage, welche vom überzogenen Besitz am besten eingeführt werden. Ernsthaft Interessenten, welche über das nötige Kapital verfügen, wollen sich beim Beauftragten melden. Fritz Widmer, kaufm. Experte, Zürich, Postfach Bahnhof.

CASINO-HOTEL-RESTAURANT (France) près de Genève, demande bon

Maître d'Hotel
Concierge

Seulement Ieres références. Caution demandée. Faire offres sous Chiffre D. R. 2455 a la Revue Suisse des Hôtels à Bâle.

Jeune homme, solide et de bonne volonté, pouvant s'adapter facilement à tout travail, cherche place comme

Aide ou civil.
Volontaire

dans hôtel ou restaurant de la Suisse française pour se perfectionner dans la langue. Préférences modestes. Ecrire c. Schmid, case postale, Obernach, Thg.

Alleinkoch oder Chef de partie

Geil, Offerten unter Chiffre B. L. 2433 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Wer nicht inseriert wird vergessen!

Cognac J. & F. MARTEL

General Agentur für die Schweiz: Fred. Navazza - Genf

Action de secours et PAHO

Nous rappelons encore une fois aux membres de la S.S.H. qu'avec le 31 octobre 1933 expire le délai imparti aux hôteliers qui veulent demander à être mis au bénéfice de l'action de secours de la Confédération en faveur de l'industrie hôtelière pour se faire recevoir dans la Caisse paritaire d'assurance chômage des employés d'hôtel (PAHO). Il ne s'agit pas seulement de l'action de secours financière, mais aussi de l'action de secours juridique, en vertu de l'arrêté fédéral du 30 septembre 1932 sur la procédure de concordat hypothécaire hôtelier. L'inscription à la PAHO avant le 31 octobre prochain est une condition préalable indispensable pour pouvoir solliciter cette protection juridique spéciale à l'hôtellerie. On peut se procurer des formulaires d'inscription à l'administration de la Caisse paritaire d'assurance-chômage pour l'hôtellerie, Gartenstrasse 46 à Bâle, ou auprès de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, case postale Fraumünster, Zurich.

Du personnel pour l'hiver

Le Service de placement de la S. S. H. (Hôtel-Bureau) dispose actuellement de nombreuses offres de bons employés et bien recommandés pour tous les départements de l'hôtel. Il prie instamment Messieurs les Hôteliers de lui faire connaître dès maintenant leurs besoins en personnel pour la prochaine saison d'hiver, afin qu'il puisse commencer en temps utile les envois d'offres de service.

Nous nous permettons de faire remarquer à ce propos que pour donner suite d'une manière satisfaisante aux demandes de personnel, nous devons savoir exactement nous-mêmes les désirs des patrons en ce qui concerne les langues, l'âge, le salaire et autres conditions éventuelles.

Hôtel-Bureau, Bâle.

Un postulat Meuli

en faveur de l'hôtellerie

En date du 5 octobre 1933, M. le conseiller national Dr Meuli, président du groupe parlementaire du tourisme, du trafic et de l'hôtellerie, a déposé au Conseil national le postulat suivant:

Le Conseil fédéral est invité à déposer un rapport et des propositions sur la question suivante: N'y a-t-il pas lieu, pour tirer parti des expériences faites, dans le domaine financier et juridique, avec la législation sur l'aide à l'hôtellerie, de la compléter par les mesures suivantes:

1° fixer un taux d'intérêt maximum pour les créances en capital reconnues couvertes par le gage;

2° étendre aux créances fiscales privilégiées du canton et de la commune le sursis prévu pour les créances en capital;

3° permettre que les prêts de la Société fiduciaire suisse de l'hôtellerie soient rangés immédiatement après les créances en capital reconnues couvertes par le gage;

4° mettre, sous certaines conditions, le fermier au bénéfice de la procédure de sursis ouverte aux propriétaires d'hôtel;

5° abroger la disposition suivant laquelle tout propriétaire d'hôtel qui réclame le bénéfice des mesures financières et juridiques en faveur de l'hôtellerie doit avoir adhéré jusqu'au 31 octobre prochain à la caisse paritaire d'assurance-chômage du personnel d'hôtel; subsidiairement, proroger ce terme?

Cosignataires: ab Yberg, Balmer, Gfener, Meyer-Lucerne, de Muralt, Wetter, Zimmerli.

A propos de la réduction des tarifs de transport pour la saison d'hiver

On nous a demandé des explications sur les rabais de 30 et 15% accordés aux voyageurs venant de l'étranger pour passer en Suisse, l'hiver prochain, sept journées au minimum. Il s'agit de l'éventualité assez fréquente où ces voyageurs voudraient s'arrêter quelque peu dans une ville suisse de la frontière, comme Bâle ou Genève. Des inconvénients se sont produits l'été dernier à ce propos. Il est arrivé en effet que des personnes ont dû prolonger leur séjour à l'intérieur de la Suisse, parce que le billet pour le parcours de la station d'été à la ville de la frontière n'aurait pas été valable avant l'expiration des sept jours réglementaires. Cette prolongation du séjour faisait naturellement perdre le bénéfice de la réduction du prix du billet.

Nous avons soumis ce problème aux instances compétentes, qui sont actuellement en train de l'étudier. On cherche un moyen de permettre aux visiteurs étrangers de séjourner aussi dans nos stations de la frontière sans perdre le droit au rabais de 30% accordé pour un séjour „en Suisse“, c'est-à-dire n'importe où dans le pays, même dans des villes ou des stations de la frontière.

Si le séjour dans ces places s'effectue à l'arrivée en Suisse, il n'y a pas de difficulté, surtout si le billet a été acheté à l'étranger. Si le billet est acheté au guichet d'une gare suisse de la frontière, il suffit de se le procurer dès l'arrivée en Suisse, pour faire courir immédiatement le délai obligatoire d'au moins sept jours.

Mais il en va autrement si l'arrêt à la frontière s'effectue au retour. Si par exemple un Français du nord entre en Suisse par Bâle, ne dispose que de sept jours pour son voyage et en rentrant veut s'arrêter deux jours à Bâle pour affaires, il va passer cinq jours, disons dans l'Oberland bernois, et revient à Bâle le soir du cinquième jour. Comment prouvera-t-il au contrôleur, en chemin de fer, qu'il restera encore deux jours en territoire suisse? On voit que le problème est intéressant et n'est pas facile à résoudre.

Dès qu'une solution sera trouvée, nous ne manquerons pas d'en instruire nos lecteurs et nous mettrons à leur disposition, comme l'été dernier, des tirages à part pour signaler le rabais à leur clientèle étrangère, dans leur propagande individuelle.

Encore un nouveau danger pour l'hôtellerie

En 1933, du 1er janvier à la fin du mois d'août, 1.667.000 étrangers se sont rendus en Italie. En déduisant de ce chiffre 637.000 entrées par la voie ferrée, 80.000 entrées par les ports de mer et environ 3.000 entrées par la voie aérienne, on constate qu'il y a eu 947.000 entrées par route, c'est-à-dire en automobile. On voit l'énorme importance prise par le tourisme automobile dans le seul pays où le mouvement touristique a manifesté cette année une activité satisfaisante.

Pendant les huit premiers mois de l'année 1933, il est entré en Suisse 173.672 automobiles étrangères, au lieu de 136.781 pendant la période correspondante de 1932. A St. Moritz, la part des touristes arrivés en automobile dans le total des nuitées d'hôtel a été de 45% l'an dernier et cette proportion sera très probablement plus élevée dans la statistique de 1933. On peut affirmer qu'en Suisse de nombreux hôtels vivent presque exclusivement du trafic automobile.

Il semble que dans ces conditions nos autorités fédérales devraient mettre tout en œuvre pour faciliter et encourager le tourisme automobile dans notre pays. Mais

voilà, il faut compter chez nous avec d'autres facteurs beaucoup plus puissants que les hôteliers dans la communauté nationale. Les paysans, qui nous ont déjà valu tant de mesures ruineuses pour notre branche économique, réclament maintenant une nouvelle augmentation des droits d'entrée sur la benzine, actuellement pourtant fortement exagérés. Les paysans s'entendent à merveille à accaparer les grosses subventions fédérales, des subventions qui se renouvellent chaque année. Ils sont d'accord de procéder à un redressement financier, mais à la condition que tous les sacrifices soient jetés sur les épaules des autres classes économiques et que nul ne touche à leurs subventions sacrées. Et l'impôt fédéral sur les boissons, qui par le vin et le cidre toucherait les paysans, a été sérieusement menacé d'un échec. Pour combler ce trou dans les calculs de redressement financier, les paysans ne trouvaient rien de mieux que de frapper une fois de plus la benzine. Ce serait porter un coup terrible au tourisme automobile en Suisse, sans compter le grave préjudice qui en résulterait pour l'ensemble de notre économie nationale.

Car ce que nos paysans proposent dans leur inimaginable égoïsme a été expérimenté déjà dans un grand pays voisin, en Allemagne. Là aussi on a voulu porter les droits d'entrée sur la benzine à un taux démesurément élevé. Quels ont été les résultats de cette mesure? Alors que pendant le premier semestre 1931 on importa en Allemagne 710.055 tonnes de benzine, l'importation tomba pendant la même période de l'année suivante à 460.702 tonnes et 580.000 véhicules à moteur, un tiers environ de l'effectif total, furent retirés de la circulation. L'Etat perdit 50 millions de marks dans la moins-value de l'impôt sur les automobiles et malgré la majoration des droits le rendement douanier de la benzine ne progressa aucunement. Bien plus, l'armée des chômeurs s'accrut de 150.000 chauffeurs et ouvriers des fabriques d'automobiles. Le nouveau régime se vit forcé de mettre un terme à ce stupide état de choses. Les droits d'entrée sur la benzine furent ramenés à des chiffres plus normaux; immédiatement la production et l'utilisation des automobiles reprirent en Allemagne un étonnant essor.

Si nous commettons la même colossale erreur que le précédent régime du Reich, sous la pression autoritaire de nos paysans, nous ferions nécessairement les mêmes funestes expériences. L'Etat ne gagnerait rien en fin de compte, car la consommation diminuerait dans des proportions aussi fortes qu'en Allemagne. Les chemins de fer n'en tireraient non plus aucun avantage, parce que les touristes possesseurs d'une automobile se garderaient bien d'utiliser le rail pour venir se promener ou villégiaturer en Suisse; ils parcourraient en auto des pays plus intelligents. Nos automobilistes suisses iraient rouler davantage encore à l'étranger. Une régression du nombre déjà si faible du nombre de nos visiteurs, non seulement des visiteurs étrangers, mais aussi de nos compatriotes qui voyageraient beaucoup moins quand la benzine serait hors de prix, provoquerait dans l'hôtellerie la catastrophe finale, dont le spectre point déjà à l'horizon sinistre. Et le renchérissement des transports par route provoquerait inévitablement un renchérissement des marchandises, donc une nouvelle élévation du coût de la vie. C'est précisément l'idéal du gouvernement de Brougg, l'insatiable capitale de l'île de vie chère.

La menace de renchérissement de la benzine est un véritable danger national! L'agriculture elle-même et ses chefs ne se rendent-ils donc pas compte qu'en travaillant, par leurs renchérissements sans fin, à détourner de notre pays le tourisme international s'enlèvent de considérables débouchés. Est-ce que les bureaucrates de Brougg ignorent totalement ce qui se passe dans les milieux agricoles autrefois fournisseurs de nos grandes stations d'étran-

gers? Qu'ils aillent voir un peu, par exemple dans la région de Montreux!

Au surplus, les paysans eux-mêmes seraient touchés par l'augmentation des droits sur la benzine. Ce n'est pas de l'eau claire qui fait marcher les moteurs de nos 2300 tracteurs et de nos 18.000 camions, dont plus du tiers servent au transport des produits de notre sol et de nos industries agricoles. Sans compter que des milliers de paysans aisés possèdent leur automobile. Plus on étudie le problème, moins on comprend l'aveuglement des auteurs de la néfaste proposition lancée à la récente assemblée des agriculteurs à Berne.

Au dernier Comptoir suisse à Lausanne, le Président de la Confédération lui-même a déclaré: «Nous saurons défendre avec toute notre énergie nos intérêts économiques vis-à-vis de l'étranger, et aussi en particulier les intérêts de nos industries touristiques.» Comment concilier ces paroles avec une mesure qui porterait au tourisme en Suisse l'un des plus rudes coups qu'il ait reçus depuis 1914?

Ce qu'il nous faut en Suisse, aux heures graves que nous traversons, c'est la solidarité de toutes les classes économiques et sociales. Si chacune de nos branches économiques s'entête à ne considérer que ses intérêts particuliers, comme dans le monde chaque Etat ne songe qu'à s'isoler égoïstement et s'imaginer défendre ses intérêts en nuisant à ceux des autres nations, nous subirons le sort général et nous serons plus que jamais des victimes de la crise. Messieurs de Brougg, si l'union des paysans fait leur force, la participation des paysans aux efforts et aux sacrifices de toutes les autres classes ferait la force de la Suisse; tandis que la désunion économique et l'égoïsme ne peuvent que nous préparer de nouvelles et cruelles épreuves, dont les paysans eux-mêmes auront très certainement leur grosse part à supporter. Mg.

L'imposition des vins

Le projet d'impôt fédéral sur les vins, qui fait partie intégrante du programme de redressement financier de la Confédération, a été discuté par le Conseil national dans l'après-midi du 5 octobre. La formule nouvelle suivante était présentée par le Conseil fédéral:

«La Confédération perçoit sur les boissons non distillées des contributions qui devront fournir, outre les recettes actuelles, environ 25 millions par an. Les principes et la perception de ces contributions sont conçus de telle manière qu'ils ne touchent ni directement, ni indirectement les producteurs indigènes. Si les circonstances devaient conduire le Conseil fédéral à envisager un système de contributions exposant la production indigène de vin et de cidre à une répercussion fiscale, le Conseil fédéral soumettrait à nouveau la question aux Chambres fédérales.»

Nos lecteurs connaissent par les quotidiens politiques la tournure prise par les débats parlementaires. Nous nous bornerons ici à en esquisser les grandes lignes.

Le but était de créer un impôt de consommation et non pas de production. Sans imposition des vins indigènes, les négociateurs des traités de commerce seraient désarmés pour augmenter les droits sur les vins importés. Le nouveau texte proposé par le Conseil fédéral donne toute garantie aux producteurs suisses.

Les vigneron, qui ne sont pas du tout de cet avis, trouvent un énergique défenseur en la personne de M. Vallotton (Vaud), qui fait ressortir notamment l'augmentation de près de 50% des frais de production, les difficultés de tous genres auxquelles doit faire face le vigneron, la diminution du nombre des exploitations viticoles et de la superficie cultivée en vigne et conclut que ce serait une faute politique de frapper d'un impôt les 200.000 viticulteurs suisses. Il serait

injuste d'imposer la production du vin, alors qu'on subventionne celle du blé et du lait.

M. Berthoud (Neuchâtel) montre que sur les 500 millions que le peuple suisse dépense annuellement pour les boissons, il y a déjà 50 millions de taxes, dont 35 millions de droits d'entrée sur les vins étrangers et 15 millions d'impôt sur la bière. Ceci représente 18 centimes par litre pour le vin étranger et 6 centimes par litre pour la bière.

MM. Bujard (Vaud), Troillet (Valais) et Gogerat (Vaud) combattent également l'impôt sur les vins indigènes.

M. Gadiant (Grisons) présente un amendement exonérant le cidre doux de l'impôt projeté.

M. le conseiller fédéral Musy laisse entendre que si la Chambre repousse l'impôt sur le vin il faudra en arriver à proposer un impôt sur le chiffre d'affaires. Notons que le ministre des finances n'a pas fait mention de la benzine. C'est la consommation de luxe, c'est-à-dire le tabac et les boissons, qu'il faut cependant frapper avant les affaires. Ce n'est pas le vigneron qu'il faut atteindre, mais le consommateur. Les traités de commerce nous interdisent d'agir différemment à l'égard des vins du pays et des vins importés. Il y a 200.000 vitiiculteurs en Suisse et la part de l'impôt sur les vins provenant des vins indigènes est d'un million par an. Cela fait cinq francs par vigneron, ce qui n'est assurément pas la ruine, d'autant plus que ce sera le consommateur qui devra les payer. Le parlement doit voter dès cette session le principe de l'imposition du vin; il fixera en décembre ou en mars les détails de l'impôt.

Après avoir repoussé plusieurs propositions d'amendements, l'assemblée accepte par 70 voix contre 68 celle de M. Gadiant exonérant le cidre doux. Finalement, le principe de l'imposition des vins est voté par 102 voix contre 46. On ne s'attendait pas à une aussi forte majorité.

Les modalités de l'impôt seront déterminées ultérieurement. Espérons pour le consommateur que l'on se contentera de le frapper de cinq centimes par litre, conformément au programme. Mais si sous prétexte d'impôt on augmente de cinq centimes le prix des deux décalitres, cela fera bel et bien un renchérissement de 25 centimes par litre. Il est fort probable que la production et le commerce ne seront pas trop désavantagés par le nouvel ordre de choses.

Impressions de voyage en Suisse

Un habitant des Franches-Montagnes (Jura bernois) rend compte dans un intéressant article de journal local de ses impressions après une randonnée en automobile dans l'ouest et le centre de la Suisse.

Il suffit de circuler en automobile, dit-il, (notons qu'il n'est pas automobiliste lui-même, mais qu'il était piloté par un ami) pour se rendre compte de la lutte acharnée de la route contre le rail. Il y a là une vieille revanche qui date de la suppression par le chemin de fer des diligences et des lourdes voitures des rouliers. Sur les grandes artères, c'est une circulation ininterrompue de voitures privées et de camions marchant tous à bonne allure.

Quant à l'état des routes, on peut dire qu'il s'améliore dans tous les cantons. Les efforts se sont tout d'abord concentrés naturellement sur les voies de grande communication, inter-cantonaux ou internationales. Sur tout le plateau suisse, on trouve de larges artères goudronnées, souvent pavées en grès des Vosges ou en granit dans les parties déclinées. Certains secteurs sont même bétonnés à la manière américaine. La signalisation est excellente sur les routes principales. De village en village, on apprend à combien de kilomètres on se trouve d'un centre important comme Lausanne ou Lucerne, ou d'un col des Alpes comme le Simplon ou le Grimsel. Le nom du village est au-dessous de celui de l'étape principale. Avec la signalisation actuelle, la traversée d'une grande ville comme Bâle ou Zurich est un plaisir pour l'automobiliste, qui n'a plus besoin de s'arrêter à chaque carrefour pour s'orienter.

L'auteur de cette correspondance signale cependant un certain nombre de routes qui sont encore en mauvais état et qu'on se contente d'élargir au lieu de les moderniser réellement. Il constate que cette économie est préjudiciable à la région, parce que le trafic automobile évite la contrainte et préfère s'allonger par un détour pour rouler sur de bonnes routes. Nous déduisons de cette remarque très juste qu'actuellement l'hôtellerie n'a pas à demander des chemins de fer comme autrefois, mais d'excellentes routes, qui sont l'un des meilleurs moyens d'attirer la clientèle automobiliste, comme la clientèle amenée par les autocars de tourisme. Car si tous ces clients savent répéter partout que tel hôtel est recommandable, ils savent avertir aussi les voyageurs de leur connaissance que telle route est en mauvais état et doit être évitée. Mais surtout alors à l'hôtellerie desservie par une artère aussi mal famée.

Il y aurait aussi des remarques à faire sur la négligence de la police des routes dans certains cantons, surtout en ce qui concerne l'éclairage des véhicules. Dans d'autres cantons, la sécurité est bien plus grande.

L'auteur de la correspondance que nous résumons ici a été frappé, malgré l'avancement

de la saison, du grand nombre d'autocars étrangers, allemands, français et néerlandais, qu'il a rencontrés sur sa route. Ceci prouve, dit-il, que les formalités douanières ont été bien simplifiées, mais aussi, hélas! que malgré les récentes réductions de tarifs nos chemins de fer sont encore trop chers.

Nous citons textuellement ce qui concerne l'hôtellerie:

« Nos hôtels sont partout propres et confortables dans toute la région touristique, autant dire dans la Suisse entière. A confort égal, le prix des chambres d'hôtel n'est pas plus élevé qu'en France et en Italie. Partout, même dans de modestes hôtels de second rang, la concurrence des hôteliers à l'étranger l'emporte couramment dans les chambres. Quant au prix des repas, il est généralement abordable et il n'y a que dans la haute montagne ou dans les restaurants chics des grandes villes qu'il faille encore compter cinq ou six francs pour obtenir un repas convenable. Ce qui fait encore cependant crier les étrangers, ce sont les accessoires qui chiffrent tant durant un séjour, tels que le café, les théés, le vin et le bière. On demande trop souvent des prix exorbitants, que l'altitude ou la réputation de la station ne justifient pas.

Même dans les hôtels de montagne du Valais, de l'Oberland bernois et des petits cantons de la Suisse centrale, on ménage savamment le coup d'œil offert au voyageur à son arrivée. La façade est pimpante et agrémentée de fleurs; un jardin offre verdure et fraîcheur pendant les journées chaudes; un hall souvent très simple mais confortable, garni de tables, de fauteuils et de chaises en jonc, orné de plantes vertes et de fleurs, bon pour offrir un abri en cas de pluie et donne une bonne impression de la tenue générale de l'établissement. »

Echanges touristiques avec l'Alsace

On nous écrit de source alsacienne:

En réponse à une causerie prononcée il y a quelque temps devant le micro du poste de Bâle, M. Jules-Albert Jaeger, secrétaire général de la Commission du grand tourisme de Strasbourg, a donné à son tour une conférence à Radio-Strasbourg P. T. T. pour exalter les beautés captivantes de la Suisse, le charme prenant de ses paysages, la richesse et la variété de ses sites qui ne peuvent laisser aucun touriste indifférent. Il a rappelé que de nombreuses familles alsaciennes ne conçoivent sous la dénomination de vacances qu'un séjour en Suisse, des ascensions en haute montagne, une villégiature au bord des lacs idylliques ou sur l'Alpe tranquille, avec des promenades dans les forêts aux balsamiques odeurs. La proximité de l'Alsace et de la Suisse leur fait considérer comme étant un peu leur le pays voisin. Ce mouvement touristique s'est étendu du reste aux autres Français de l'Est, qui jouent un rôle de plus en plus marqué dans les statistiques de tourisme de la Suisse. Les divergences linguistiques sont impuissantes à dresser entre Français et suisses allemands une frontière morale, car il existe de deux côtés mille affinités de voisinage et de tempérament. En hiver également, les Français forment en Suisse un noyau stable et solide de clientèle étrangère.

M. Jaeger a ajouté que si ce n'était les « petites dépenses » on verrait les Français en bien plus grand nombre encore fréquenter les stations suisses. Ce ne sont plus, à vrai dire, les prix d'hôtel qui entrent en ligne de compte, car pour qualité égale on est obligé de dépenser en Suisse plus qu'en France et en Suisse. Les hôteliers suisses ont déjà consenti de si gros sacrifices qu'ils ne pourraient réduire encore leurs tarifs. Mais pour l'étranger ce sont précisément les « cotés » du séjour, les vins et consommations diverses en dehors de la pension, soit à l'hôtel, soit dans les confiseries et les restaurants, ce sont les journaux, les affranchissements, etc. qui rendent le séjour si cher, parce que leur prix dépasse de beaucoup celui qui est demandé en France pour les mêmes articles. Tout cela fait hésiter le voyageur, le contraint à restreindre son budget et à laisser aussi peu d'argent que possible en Suisse. Et le conférencier s'est demandé s'il n'y aurait pas un moyen, pour activer le trafic, de s'entendre sur ces « petites questions accessoires ».

A propos de la Commission du grand tourisme de Strasbourg, les *Lucerner Neueste Nachrichten* écrivaient dernièrement: « A une époque où tous les Etats semblent sur le point de se combattre mutuellement et où les intérêts politiques et économiques s'opposent avec violence, il semble indiqué de souligner les tentatives qui pourrissent de transformer les relations en relations amicales. Le tourisme, qui souffre tout particulièrement de la crise générale, est l'un des rares domaines dans lesquels de pareilles initiatives ont des chances de succès.

« A cet égard, on peut citer en exemple les efforts d'une association régionale française fondée en 1930 et qui porte le nom de Commission du grand tourisme. Son siège est à Strasbourg et son rayon d'action s'étend sur tout l'Est français. Cette institution réunit les représentants de toutes les grandes administrations qui ont intérêt à l'essor du tourisme dans le pays. Sans aucune intention de bénéfice commercial, son programme consiste à faire connaître les richesses touristiques de l'Est de la France. Sous son impulsion, d'heureux résultats ont été obtenus. Des prospectus de propagande ont été édités, une carte touristique a été mise en circulation, des conférences sont données dans les grandes villes sur l'Alsace et les Grimes. Un hebdomadaire, le *Semaine touristique*, tiré à 15.000 exemplaires, publie les programmes des fêtes régionales. Il est diffusé gratuitement dans les hôtels de l'Est français et dans de nombreuses agences de voyages de la France et de l'étranger. Certains points de l'activité de la Commission du grand tourisme de Strasbourg pourraient être imités avantageusement par les organes de la propagande suisse à l'étranger.

Cette Commission du grand tourisme a organisé pour le dimanche 17 septembre, en réplique à la visite d'un millier de Strasbourgeois à la Foire d'échantillons de Bâle, un voyage suisse à la Foire-exposition de Strasbourg. Les participants se sont arrêtés à Colmar, puis à Obernai, où ils ont été reçus aimablement par le Syndicat d'initiative et plusieurs ont fait une

excursion au Mont Ste-Odile. L'après-midi a été réservée au trajet en chemin de fer jusqu'à Strasbourg et à la visite de la foire. De nombreuses personnalités françaises et suisses ont pris part à cette manifestation de bon voisinage. M. S.

Note de la rédaction. — Notre correspondant cite le journal précité comme si les lignes ci-dessus provenaient de la rédaction de l'organe lucernois. Mais le même article a été publié ailleurs en Suisse, par exemple dans la *Gazette de Lausanne* du 31 août. Il s'agit donc d'une simple propagande de presse de la Commission du grand tourisme. Cette commission est réellement très active, mais en faveur avant tout de l'Alsace-Lorraine, comme c'est du reste son devoir. En effet, nous ne pouvons nous empêcher de constater que les trains spéciaux de Suisse en Alsace sont plus nombreux qu'en sens inverse. Après le train du 17 septembre, nos C. F. F., auxquels il est indifférent de transporter des voyageurs hors de Suisse ou d'amener des voyageurs étrangers en Suisse, pourvu que leurs voitures se remplissent, ont organisé pour les 7 et 8 octobre déjà un autre train dit « de réciprocité ». Pour que les participants aient le temps de dépenser l'argent, le programme les laissait 24 heures en Alsace. Nous sommes parfaitement d'accord, mais à la condition que la « réciprocité » ne soit pas unilatérale, qu'elle soit effective et qu'elle ne fléchisse pas un prétexte commode pour nos chemins de fer de favoriser sans contre-partie réelle les voyages de Suisses à l'étranger. Mais il n'y a pas que les chemins de fer. Notons que lors des « voyages de réciprocité » du 17 septembre, le comte Clauzel, ambassadeur de France à Berne, a promis de faire tout ce qui dépendra de lui, avec la collaboration du consul de France à Bâle et des autorités compétentes, pour que le passage de la frontière à Saint-Louis (sortie de Bâle en Alsace) ne soit pas compliqué pour les automobilistes par des formalités administratives et fiscales. Encore une preuve que l'on tient beaucoup en Alsace à recevoir des Suisses. A en croire les excursionnistes en chemin de fer ou en auto, on les y reçoit même fort bien et ils se déclarent tout disposés à y retourner. Mais nous aimerions pouvoir prouver dans la même mesure à nos bons voisins que notre pays aussi sait pratiquer l'hospitalité. A ce propos, l'exposé radiophonique de M. Jaeger, secrétaire général de la Commission du grand tourisme, a probablement servi beaucoup plus à effrayer les Français par l'épouvantail des « petites dépenses » qu'à faire en faveur de la Suisse une propagande efficace. Tout ce problème de réciprocité demanderait à être étudié et éclairci. Mg.

Pour les apprentis

L'Association suisse des conseils d'apprentissages a tenu à Fribourg son assemblée annuelle, sous la présidence de M. Joss, conseiller national, chargé des questions de tourisme. L'ordre du jour a porté sur le rapport de gestion et les comptes. Sur 26.000 francs de recettes, le budget prévoit un déficit de 2400 francs, dû en partie à la réduction de la subvention fédérale. Le comité a été réélu pour une nouvelle période administrative de trois ans. M. J. Niggli, d'Olten, qui se retire pour raison d'âge, a été nommé membre d'honneur; il est remplacé par M. Galeazzi, de Berne, secrétaire de l'Union suisse des arts et métiers. A l'unanimité M. Joste a été réélu président. La prochaine assemblée aura lieu en 1934 à Lucerne. En 1935, l'association se réunira à Zurich.

Après la séance administrative, M. Jeangros, président de l'Office cantonal bernois des apprentissages, a fait une conférence sur la jeune génération considérée du point de vue professionnel. D'une enquête faite par l'Office bernois des apprentissages, il résulte que le nombre des apprentis a doublé depuis 1900, mais que leur répartition dans les différentes professions est défectueuse. Les parents et les conseillers des apprentis ont insisté sur le fait que les apprentis ne sont pas suffisamment informés des besoins réels et des fluctuations qui se produisent dans les besoins des entreprises en ouvriers et en employés. Pour remédier à cet inconvénient, l'Office fédéral du travail devrait donner plus d'extension à ses enquêtes statistiques. Il faudrait aussi rapidement que possible procéder à la publication d'une liste complète des professions, avec les besoins pour chacune d'elles et des caractéristiques de l'apprentissage. Il conviendrait enfin d'éclairer l'opinion publique sur la valeur des professions manuelles, trop délaissées aujourd'hui pour les professions libérales ou commerciales qui sont encombrées. Actuellement en effet, plus de 3.000 employés de bureau sont sans travail, alors que dans d'autres professions on manque d'ouvriers qualifiés et d'apprentis.

Le conférencier a demandé le développement des écoles professionnelles, l'organisation dans certaines villes de cours spéciaux pour les enfants qui se destinent à entrer en apprentissage et une meilleure surveillance des vacances et des congés des apprentis.

L'important problème abordé par M. Jeangros sera étudié encore et soumis à une discussion dans une prochaine assemblée.

Alliance Internationale de l'Hôtellerie

Le Comité exécutif de l'Alliance ne tiendra pas sa réunion d'automne à New-York, comme on l'avait primitivement décidé, mais à Londres, du 26 au 29 novembre. La session de New-York est ajournée à des temps plus favorables, où il sera plus facile d'effectuer le coûteux voyage d'Amérique. Toutes les associations hôtelières nationales s'agréeront à l'Alliance pourront en faire représenter à Londres par trois délégués, qui avec leurs épouses seront les hôtes de l'hôtellerie de Londres, comme en novembre 1929. Un programme d'agréments divers est en préparation. L'ordre du jour des séances de travail comprendra entre autres les rapports nationaux semestriels, l'amélioration de la collaboration avec les agences d'voyages, les demandes d'adhésion de pays où l'hôtellerie s'organise professionnellement, etc. Les participants rencontreront à Londres, en novembre, l'élite de l'hôtellerie mondiale. Les inscriptions, ainsi que les rapports des groupe-

ments nationaux et les propositions pour l'ordre du jour, devront être envoyés au secrétariat général de l'A. I. H. pour le 10 novembre au plus tard. La réunion de mai 1934 aura lieu à Copenhague.

Nouvelles des Sections

Hôtellerie glaronnaise. — La Société des hôteliers du canton de Glaris et du lac de Wallenstadt a tenu son assemblée générale d'automne à Elm, sous la présidence de M. K. Höhn, membre du comité central de la S. S. H. En ouvrant l'assemblée, le président a fait un exposé des travaux de ce comité et de la récente conférence des présidents de sections. L'assemblée s'est occupée ensuite de différents cas relatifs à la réglementation des prix. A cette occasion, le président a sérieusement mis en garde contre les violations du règlement et lancé un chaleureux appel à l'esprit de solidarité. Le chef du bureau officiel de renseignements a fourni des indications sur l'activité de cette institution pendant l'été dernier et l'assemblée a traité à ce propos la question de la propagande pour la saison d'hiver. Après avoir décidé de maintenir le prix de vente de l'eau minérale d'Elm à 60 centimes, elle a voté une proposition de réduction à l'étranger par l'Elmag, qui en est le fournisseur. L'assemblée a pris connaissance du rapport financier. La séance levée, les participants ont visité les sources minérales d'Elm. Au cours d'une collation offerte par la S. A. Elmag, le directeur a exposé la situation actuelle dans la branche des eaux minérales, notamment en ce qui concerne la part à supporter de l'impôt fédéral sur les boissons.

Sociétés diverses

Pour les voyages en Suisse. — Il s'est fondé en date du 12 septembre à Zurich un *Service suisse de vacances et de voyages*, dans le but de favoriser le mouvement touristique par l'organisation de voyages collectifs ou individuels en Suisse et de voyages de sociétés à l'étranger. La nouvelle institution commencera son activité au début de l'année prochaine à Zurich, où elle installera un bureau central. Le président de l'association est M. C. Weiland, actuellement directeur du chemin de fer Brienz-Rothorn. Il sera assisté de M. P. Marbot, jusqu'ici chef du bureau Suisse-Italie à Zurich. Chacun peut faire partie de l'association, moyennant une finance d'entrée de deux francs et un abonnement annuel de six francs à une revue de voyages éditée par le bureau central de Zurich. Celui-ci organisera des voyages d'études ou de simple tourisme en Suisse, des excursions de weekend, des trains-surprises, des voyages individuels à forfait, des groupes de vacances préparant des séjours d'été ou d'hiver au moyen d'un système d'abonnement, etc. L'association exercera son activité en étroit contact avec les Chemins de fer fédéraux, l'Union suisse des touristes, l'Office suisse du tourisme et d'autres organisations touristiques.

Informations économiques

Dans le vignoble vaudois, la récolte de 1933 est évaluée, d'une manière générale, à un quart d'une récolte moyenne. Il faut remonter jusqu'en 1910 pour constater une récolte aussi inférieure à la normale. Le domaine de Marcelin sur Morges, par exemple, qui produit 40.000 litres les belles années, ne récoltera cet automne que deux à trois mille litres. Par contre, la qualité sera très bonne. Des sondages à Lavaux ont déjà donné 75 degrés, avec 9 d'acidité, ce qui équivaut à 1929. Les vigneronniers réclament une majoration minimale de 40 centimes par litre de moût sur les prix moyens de l'année passée, mais les cultivateurs proposent une augmentation de 30 centimes. Le vignoble vaudois est parcouru déjà par de nombreux acheteurs qui offrent des prix intéressants. Dans le vignoble du pied du Jura, on parle de 1 fr. 10 pour le litre de moût; des marchés ont été conclus à 1 fr. 15 et 1 fr. 17. La commune d'Epesses et l'Infirmerie de Lavaux ont vendu leurs récoltes 1 fr. 41 le litre de vendange pour la commune et 1 fr. 27 pour l'infirmerie, reçues aux frais de l'acquéreur, ce qui correspond à une moyenne de 1 fr. 60 le litre de moût pris sous le pressoir. A Pully, les prix varient de 1 fr. 30 à 1 fr. 50. A Montreux les vigneronniers estiment leur récolte à 40 fr. la brantée de 40 litres de vendange; les acheteurs en offrent 38 francs. A la Côte, la production demandée 1 fr. 40 par litre de moût pour la région d'Aubonne et 1 fr. 50 pour celle de Féchy-Bougy.

L'impôt fédéral sur le tabac devait être prélevé à partir du 1er janvier 1934, comme toutes les autres redevances fiscales issues du programme de redressement financier. Pour éviter des approvisionnement en masse avant le relèvement des droits et l'intensification de la fabrication de la cigarette, avant la mise en vigueur des dispositions nouvelles, le Conseil fédéral demande aux Chambres de mettre la nouvelle imposition du tabac en vigueur dès la fin de la présente session parlementaire.

Vins valaisans. — On estime que le prix de la vendange (raisin foulé), par brantée de 45 litres, sera de 8 à 10 francs plus élevé qu'an passé. La vendange se vendrait entre 40 et 40 francs la brantée. La qualité est excellente. Les moûts se vendront donc de 1 fr. 20 à 1 fr. 40 le litre pour le fond, selon la qualité et la provenance. La réze sera payée de 1 fr. à 1 fr. 10 le litre. Comme à l'ordinaire, les produits de grande marque feront l'objet de prix spéciaux.

La station uvale de Paris-Saint-Lazare. — qui a provoqué dans toute la France un véritable succès de curiosité, a vendu les quantités de raisins frais suivantes les premiers jours après son inauguration: le premier jour, 8 septembre, 2300 kg., le 9 septembre, 5500 kg., le 10, 3551 kg., le 11, 2267 kg., le 12, 3312 kg., le 13, 3551 kg., le 14, 4369 kg., le 15, 5469 kg., le 16, 5547 kg., soit en neuf jours 36.874 kg. Ces chiffres prouvent combien le public est amateur des cures de raisins frais, si on les met à sa portée à des prix abordables.

Une fraude scandaleuse a été constatée dans le commerce des vins du Valais. Une information particulière de la *Gazette de Lausanne* nous apprend que la police valaisanne a découvert un commerce malhonnête qui se pratiquait depuis quelque temps en plein pays de vignoble. Sans aucune patente, l'agence agricole de Fully achetait à bas prix des vins étrangers qu'elle revendait en gros et en détail à raison de 1 fr. 20 le litre pour un réel et bon fendant. On comprend que cette affaire fasse passablement de bruit dans la région, car elle est de nature à porter du préjudice au commerce des vrais vins du Valais.

Dans le vignoble neuchâtelois, la récolte est très variable en raison des gelées d'avril. En revanche, on espère une très bonne qualité. Les quantités moyennes prévues sont une gerle (100 litres) à l'ouvrier pour le blanc et 35 litres à l'ouvrier pour le rouge. La production demande 135 fr. pour la gerle de blanc et 150 fr. pour la gerle de rouge.

Renseignements financiers

Station climatique de Leysin. — L'exercice clôturé le 30 avril 1933 accuse un bénéfice brut de 584.388 fr., au lieu de 718.828 fr. pour l'exercice précédent. Le bénéfice net est de 6243 fr., contre 66.903 fr. pour l'exercice 1931/32. Ce bénéfice ajouté au report actif antérieur de 78.522 fr. donne un solde actif de 84.766 fr. (151.867 fr.). Le capital-actions de six millions (4 1/2 millions d'actions ordinaires et 1 1/2 million d'actions privilégiées) demeure de nouveau sans rémunération.

Grand Hôtel Excelsior et Bon-Port à Montreux. L'exercice terminé le 30 juin 1933 a laissé un bénéfice d'exploitation de 99.958 fr. Les loyers ont rapporté 27.090 fr. Les assurances et les impôts ont absorbé 12.025 fr. L'entretien des immeubles et du mobilier 23.214 fr., les intérêts 108.600 fr. et le loyer de la villa 15.000 francs. Le compte de profits et pertes accuse un excédent de dépenses de 28.999 fr., reporté à nouveau. Le capital-actions est de 493.300 fr., divisé en actions ordinaires, de priorité et privilégiées. Les emprunts atteignent 1.871.000 fr. et les immeubles figurant au bilan pour 2.200.000 fr., le mobilier pour 250.000 francs.

Nouvelles diverses

Montreux. — La Société anonyme de l'Hôtel Windsor à Montreux a modifié ses statuts et changé sa raison sociale en Société immobilière de la Crétaz de Chermex. Elle se propose de transformer l'Hôtel Windsor à Chermex en immeuble locatif et de l'exploiter comme tel. Le conseil d'administration est composé d'un architecte et de deux entrepreneurs.

Les hôteliers viennois, pour protester contre une nouvelle augmentation du prix de l'électricité par la municipalité de Vienne, ont décidé de réduire considérablement l'éclairage dans les hôtels de la ville, notamment en chan-

geant la puissance des lampes et en supprimant la réclame lumineuse. Les grands établissements songent en outre à produire eux-mêmes le courant électrique qui leur est nécessaire.

A Campione règne une grande animation depuis la réouverture de la maison de jeu. On n'y rencontre pas seulement des hôtes du nord, venus de Lugano en bateau à moteur ou en automobile, mais aussi beaucoup d'Italiens, de Milanais en particulier. D'après certains journaux, les hôtels de Lugano observeraient pour le moment, à l'égard de la nouvelle entreprise, une attitude de neutralité bienveillante. Il serait question cependant d'utiliser une partie du produit du jeu pour la construction d'un hôtel dans l'enclave même de Campione.

† **M. Georges Rolfo senior.** — Nous apprenons par notre confrère *La France Hôtelière* le décès survenu le 5 septembre, dans sa propriété du Sanctuaire de Vico (Italie), à l'âge de 82 ans, de M. Georges Rolfo, propriétaire du Grand Hôtel Terminus à Monte Carlo. Le défunt, bien connu dans les milieux hôteliers internationaux, avait le père de M. Georges Rolfo, l'un des représentants de l'hôtellerie monégasque dans le comité exécutif de l'Alliance internationale de l'hôtellerie. M. Rolfo et sa famille voudront bien trouver ici l'expression de nos très sincères condoléances.

Une plage à Anney. — Le conseil municipal d'Anney a décidé la création d'une plage dont le devis s'élève à un million et demi de francs français. Il a également décidé au cours de la même séance la construction d'un établissement de bains-douches, dont le devis atteint 1 000 000 francs. Les sociétés gérantes de ces deux entreprises verseront les recettes à la ville jusqu'à concurrence du montant de l'annuité. La concession sera accordée pour une période de 30 ans, mais la ville pourra la retirer au bout de chaque période de cinq ans, moyennant un préavis de six mois.

Cours pour chefs d'entreprises. — Le vorort de la Société suisse du commerce et de l'industrie et l'Association centrale des organisations patronales suisses ont recommandé la participation à des cours d'une journée, donnés par le directeur et deux chefs de division de l'Institut psychotechnique de Zurich (Hirschengraben 22) aux chefs d'exploitations diverses, directeurs, entrepreneurs, etc., en un mot à ceux qui sont appelés à conduire d'autres hommes. Des cours semblables ont eu lieu en septembre à St-Gall, Soleure, Berne, Bâle, Schaffhouse et Zurich et ont eu beaucoup de succès. Il s'en donnera encore deux cette année, en Suisse romande, à savoir à Genève le 2 novembre et à Lausanne le 3 novembre. Trois conférences sont faites dans la matinée sur la joie au travail et l'esprit de responsabilité, sur le répartition du travail ou le travail en commun et sur la situation des travailleurs comme hommes dépendants ou comme collaborateurs. Il s'agit dans ces conférences des buts à se proposer. L'après-midi, on étudie les moyens d'atteindre ces buts dans deux conférences, l'une sur les méthodes d'organisation et leurs effets psychologiques, l'autre sur la formation du personnel par ses supérieurs, par le choix et l'instruction de ses membres et par des cours systématiques. La journée se termine par une discussion générale. La finance d'inscription est de 25 francs par participant.

Trafic et Tourisme

Genève. — Pendant le mois de septembre 1933, les hôtels et les pensions de la ville de Genève ont reçu 18.797 personnes, au lieu de 17.287 en septembre 1932. Ces arrivées se répartissent comme suit d'après la nationalité des visiteurs: France 7095 (septembre 1932: 6023), Suisse 5796 (5097), Allemagne 1162 (1152), Italie 817 (973), Grande-Bretagne 804 (644), Etats-Unis d'Amérique 604, Espagne 371, Belgique 338, Hollande 298, Autriche 184, Pologne 116, Tchécoslovaquie 106, Hongrie 101, etc. Le total pour l'Europe est de 17.629 arrivées (15.781) pour l'Amérique de 849 (1169), pour l'Asie de 244 (251), pour l'Afrique de 59 (69) et pour l'Australie de 16 (17).

Lucerne. — Pendant le mois de septembre 1933, l'hôtellerie de la ville de Lucerne a reçu 20.053 hôtes, au lieu de 18.569 en septembre 1932. L'augmentation du nombre des visiteurs est donc de 1486 personnes. Elle est due avant tout aux voyageurs belges, français, anglais, hollandais et allemands. Les Américains et les Suisses ont été moins nombreux qu'en septembre de l'année passée. Dans la répartition des hôtes suivant leur nationalité, la statistique nous donne les principaux chiffres suivants: Suisse 7540 (septembre 1932: 7959), Allemagne 3452 (3257), France 2653 (2228), Belgique 1618 (380), Grande-Bretagne 1359 (998), Hollande 937 (655), Etats-Unis d'Amérique 884 (1386), Italie 705 (756), Autriche 223 (267), etc.

Autour de la Faucille. — La compagnie P.-L.-M. procède actuellement à une étude complémentaire du projet déjà vieux de percement de la Faucille. Un expert a fait ressortir que grâce à l'emploi des machines nouvelles le coût du mètre linéaire des tunnels a sensiblement diminué. Alors qu'un mètre de tunnel coûtait ordinairement 16 000 francs avant la guerre, il ne revient plus guère qu'à 7000 francs aujourd'hui. On souligne également que la nouvelle ligne raccourcirait de 107 kilomètres le trajet de Paris à Genève et de 72 km. celui de Bruxelles à Genève, ce qui aurait pour conséquence une baisse automatique des taxes et permettrait de lutter plus efficacement contre la concurrence des autocars et des camions. L'exécution du projet favoriserait d'autre part le mouvement touristique dans le Jura français et les Alpes de Savoie.

Automobiles étrangères en Suisse. — Pendant le mois d'août 1933, nos offices de douane ont enregistré l'entrée temporaire en Suisse de 58.825 véhicules étrangers à moteur, au lieu de 54.326 en août 1932. On a compté en août dernier 38.749 autos avec carte d'entrée provisoire (1932: 35.915), 18.113 autos avec triptyque ou carnet de passage (16.644), 1499 autos avec passavert (1201) et 404 motocyclettes (568). On a noté en outre l'entrée temporaire en Suisse de 294 canots pliants, au bénéfice de la carte d'entrée provisoire (261). Grâce surtout au beau temps et au régime des cartes d'entrée provisoires, le nombre des voitures automobiles entrées temporairement en Suisse durant le mois d'août a dépassé de 4500 le chiffre atteint en août 1932. — Du 1er janvier à fin août, on a

délivré 21.603 cartes d'entrée provisoires de plus que pendant la période correspondante de l'année passée. Le chiffre total des entrées pendant les huit premiers mois de 1933, est de 173.672, contre 136.781 l'an dernier pendant la même période. Le tourisme automobile suisse a donc pu enregistrer pendant ces huit mois 36.891 voitures de plus que pendant la période correspondante de 1932.

La saison d'été en Belgique. — Au cours d'une interview, le lieutenant-colonel Pullinx, directeur général de l'Office belgo-luxembourgeois du tourisme, a déclaré que la plus grande partie des hôtes de la Belgique durant l'été 1933 sont venus des Pays-Bas. Les Français, nombreux également, ont surtout visité les Ardennes, la vallée de la Meuse et la côte. Les Anglais ont donné la préférence aux plages, mais on en a vu beaucoup moins que les années précédentes. L'Allemagne n'a envoyé presque personne en Belgique. Il y a eu une certaine quantité de Suisses, mais très peu d'Américains. Ces derniers ont visité cette année l'Italie, dont les paquebots leur avaient fait des conditions spécialement avantageuses pour les deux traversées de l'Atlantique. Les bas prix des hôtels belges ont attiré beaucoup de monde, mais cette clientèle n'était pas de bon rapport. On payait la pension et c'est tout, en se privant d'extras, d'apéritifs, de thé et même des visites aux musées. A la côte, les hôtels faisaient cependant des prix à forfait, une méthode qui est fort prisée des Anglais. En somme, les résultats financiers de la saison d'été en Belgique n'ont nullement libéré l'hôtellerie de ce pays des conséquences de la crise, de sorte qu'il est indispensable de continuer la campagne lancée en faveur de la création d'un *Credit national hôtelier*. En ce qui concerne le tourisme automobile, la circulation a été intense sur les routes et a fait ressortir la nécessité d'améliorer les routes secondaires les plus fréquentées. Les voitures provenaient en majeure partie du nord de la France.

Agences de voyages et de publicité

Une escroquerie à la publicité. — Le directeur des Guides bleus (Librairie Hachette à Paris) met les hôteliers en garde contre les agissements d'un escroc dont l'activité lui a été signalée de divers côtés. Cet individu a déjà fait de nombreuses dupes en proposant aux hôtels d'insérer de la publicité dans les Guides bleus. Il délivre à ses victimes des reçus au nom de *Marcel Grillon*, 18, rue Pouchet, à Paris, adresse qui a été reconnue fautive. Les Guides bleus n'acceptent aucune annonce et n'ont par conséquent aucun courtier de publicité. Toutes les indications figurant dans les Guides bleus sont gratuites. (France Hôtelière)

WHITE HORSE WHISKY
 AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE:
 BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

Hôtel de 1er demande de la Suisse romande, avec 70 lits, en place à l'année
un chef de cuisine sobre, économique, capable de grande variété dans sa cuisine;
 en place de saison
une gouvernante ayant à s'occuper de l'économat, lingerie et étages.
filles de salle, portier-conducteur, aide femme de chambre.
 Faire offre accompagnées de photographie, copie des certificats (gouvernante et chef avec prétentions de salaire) sous chiffre D.L. 2435 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken
The Thomas School of English
 435/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System, Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Suche für meine Schwester, gebildetes Fräulein, Schweizerin, 27 Jahre alt, 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift, seit mehreren Jahren in analogen Stellen tätig
Vertrauensposten als Sekretärin (Korrespondenz, Journal, Kassa) oder **Sekretärin-Gouvernante**
 Der Eintritt kann sofort erfolgen. Anschriften unter Chiffre F. H. 2443 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND, Folkestone
 Englische Familie bietet beste Gelegenheit zur Erlernung der englischen Sprache. Sehr hübsche Villa im schönsten Viertel. Schneller Fortschritt durch besondere Unterrichtsmethode. Einzelstunden, Handelsunterricht. Preis ab Fr. 55.— per Woche, einschließlich Unterricht, Auto, Tanzen. Referenzen von ehemaligen Gästen. **Hicks, 30, Castle Hill Ave., Folkestone.**

Hotelier! Wo wird gespart?
 Auch beim Personal. — Engländer deshalb zweckmässig.
Concierge-Conducteur
 27 Jahre alt, perfekte Kenntnisse der 4 Hauptsprachen, mit besten Zeugnissen u. Referenzen. Eintr. unter Hotel-Fachschule Bildung, sucht Winter- od. Jahresengagement, event. als Leiter des Patrons. — Offerten sind erbet. unter Chiffre T. M. 2432 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

England Board Residence mit gutem englischem Unterricht
 erteilt von tüchtigem Lehrer. Komfortables Heim. **Monger & Allan, 37, High Street, Herne Bay, Kent.**

Brunolin Bodenwischse per kg Fr. 1.45 unübertroffen in Preis und Qualität
Boden-Oel per Lt. Fr. 0.48 Bei grösseren Quantitäten Spezialpreise. — Prompter Versand direkt ab Fabrik.
H. Brun Däniken/Olten (Lieferant an Hotels I. Ranges)

A remettre à Genève s. grande arrière, proximité gare Cornavin, auction
Restaurant-Pension grandes salles et chambre meublées. Capital nécessaire 15.000 fr. Offres sous chiffre Z 6627 Z Publicitas, Genève

EXISTENZ Krankheitsshalber ist alt-eingeführtes, gutgehendes **Placierungsbureau** in grosser Stadt, best. Lage, samt Inventar zu verkaufen. Einzelbelegung. Offerten unter Me. 6687 Y an Publicitas Bern.

Hôtel-Pension à remettre, 40 lits, jolie location.
 Agence Immobilière P. FURER, Montreux.

ENGLAND Kommen Sie nach Margate, Englisch zu erlernen. Kost. Logis 8 2/3 pro Monat. — Aussicht aus Meer. Lehr. in der Stadt. Mrs. Kendall, 3, Albert Terrace, Margate, Kent (Engl.)

JUNGER, TÜCHTIGER KOCH sucht Jahres- oder Saisonstelle als
Commis aide oder Alleinkoch
 Beste Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. — E. Müller, Koch, Gärtner, Pirmuhlstrasser.

ARTICLES SANITAIRES — GARRELAGES — REVÊTEMENTS EXPOSITIONS PERMANENTES
GETAZ, ROMANG, ECOFFEY S. A.
 GENÈVE, LAUSANNE, VEVEY, MONTREUX ET AIGLE

ZENTRAL HEIZUNGEN Ventilations-, Trof- und Wärmewaffen bereitungsanlagen
MOERI & CIE LUZERN

Direktion-Leitung oder andern
Vertrauens-Posten
 sucht jüngeres, sprachkundiges Hotelier-Ehepaar für Frühjahr oder Sommer. Frau: frühere Director-Sekretärin-General-Gouvernante. Mann: Chef de Service-Sekretär, gelernter Koch. Sehr tüchtige, sparsame Leute, gut präsentierend, mit best. Referenzen. Offerten unter Chiffre H. P. 2302 an die Hotel-Revue, Basel 2.

CONCIERGE 30 J. alt, die 4 Hauptsprachen sprechend, seit Jahren in gleicher Stellung tätig.
 sucht **Winter-Engagement** ev. auch als **CONDUCTEUR**. Erste Referenzen gerne zu Diensten. — H. unter Chiffre B. A. 2400 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelsekretär-Kurse Beginn: 26. Oktober
Handelsschule Rüdy Bern, Bollwerk 35
 Buchführung, Sprachen, Maschinenschreiben, Stenographie, Menükunde, Feinkunde, Hotelbetriebslehre, Hoteltour etc. Stellenvermittlung, Prospekte gratis. Telefon 31.030.

Zur Ablösung einer Teilhaberin an einer Pension mit Restaurant wird eine geschäftsfähige, tüchtige Dame mit einer Kapitalanlage von Fr. 25.000.— gesucht. Nur ernstliche Reflektantinnen wollen sich melden unter Chiffre 10739. T. bei Publicitas Thun.
 Sie lernen eine **Fremdsprache** in 30 Wochen durch briefl. Fernunterricht oder in 2 Monaten hier in Baden. Sprache in 3. Handelsdiplom in 6 Monaten. — Chemische Reichsschule Tamé, Baden 130.

Eine Additionsmaschine zu Fr. 650

1. Schreibend mit Sicht-Kontrolle
 2. Mit Sicht-Kontrolle nicht schreibend
 3. Ohne Sicht-Kontrolle nicht schreibend (Subtraktion)
 4. Direkte Subtraktion
 5. Multiplikation
 6. Schreibend, ohne Addition
3 Maschinen in EINER vereint
 Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung
 Generalvertretung für die Schweiz: **Theo Muggli, Zürich** Gessnerallee 50, Telefon 36756
 Vertreter für Basel-Stadt u. -Land: **Gebr. Glieder, Basel** Freiestrasse 2, Telefon 28216

Gratis und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. — Gef. 30 Kop. für Versandposten beifügen. Casa Dara, 430 Rive, Genf

verwenden sie unbenützte räume gewinnbringend durch einrichten einer modernen **BAR** wir sind spezialisten seit 1863
ed. imber kühl-schrankfabrik zürich

Die **MIX-KURSE** (Leig.; Dir. Harry Schraemli) im Schuljahr 1933/34
 1. Kurs: 27. Nov. bis 2. Dez. Bei starkem Andrang wird v. 4.—9. Dez. d. Kurs wiederholt
 2. Kurs: 22. bis 27. Januar 1934
 Spezial-Prospekte sofort auf Verlangen. **Schweiz. Hotel-Fachschule Luzern** Telefon 25.551

Glänzende Neuheit Rece-Fakt
 Recettenbuch u. Gäste-Faktura in einer Niederschrift
 Zu beziehen von: **H. J. Rüegg, B'Experte, Wehntstr. 7, Zürich**

KELLER's Sandeschmierseife und **KELLER's Sandseifen** sind seit 25 Jahren die anerkannt besten Putzmittel
 Von 50 kg an franco Talbahnhöfen. Reduzierte Preise, Muster u. Offerte gratis. Erste Referenzen und Auszeichnungen.
Chemische und Seifenfabrik Stalden (EMMENTAL)

Vereinigung von Reise- und Auswanderungsagenturen der Schweiz

Am 23. September 1933 fand in Zürich die Generalversammlung dieser Vereinigung statt, an der neben den Kantons- und Stadtbehörden, dem Schweiz. Fremdenverkehrsverband, den Bundesbahnen, sowie einer Reihe anderer am Reiseverkehr interessierter Kreise auch der S.H.V. durch Herrn H. Golden-Morlock, Hotel Hobis Royal, Zürich, vertreten war. An der Spitze der Vereinigung, der gegenwärtig 35 Firmen der Reisebranche angehören, steht als Präsident Herr Le Coultre, Besitzer und Leiter des Reisebureau Natural Le Coultre in Genf.

Der Jahresbericht der Vereinigung orientiert in gründlicher Form über die Tätigkeit der Verbandsorgane und über die Beziehungen zu anderen Organisationen. Hinsichtlich des S.H.V. wird auf die im letzten Frühjahr erstmals abgehaltenen konferenziellen Besprechungen hingewiesen, die nach gründlichem Meinungsaustausch zur Konstatierung und Festlegung der gemeinsamen Ziele und Aufgaben der beiden Verbände führten. „Die Hoteliers haben volles Vertrauen in die Mitglieder unserer Vereinigung und so wurde beschlossen, dass fernere Klagen von der einen oder andern Seite künftighin den beiden Vorständen vorzulegen sind, welche dieselben alsdann auf freundschaftliche Art erledigen werden“; so lautet ein Passus des Berichtes. — Gemäss dem Ergebnis der Verhandlungen der Generalversammlung sollen diese guten und engen Beziehungen zur Hotellerie noch weiter ausgebaut werden.

Am Bankett der Tagung im Dolder Grand Hotel setzte sich der Vizepräsident der Vereinigung, Herr R. Kündig, Leiter des Lloyd-Reisebureau Meiss & Cie. A.G. in Zürich, nach Begrüssung der Gäste in einer markanten Ansprache speziell mit den Vorurteilen auseinander, denen die Reisebureaux immer und immer wieder begegnen, besonders mit dem Vorwurf, dass sie hauptsächlich für das Ausland arbeiten und die Schweizer Reisenden ins Ausland schicken, ein Vorwurf, der namentlich auch durch die Reklame der Reisebureaux in den Tageszeitungen bestärkt werde. Er führte hierzu aus, den Reisebureaux sei die Möglichkeit, das Schweizer Publikum in der Schweiz herumzuführen, in den letzten Jahren immer mehr beschritten worden, speziell durch die Veranstaltung von Extrazügen zu ermässigten Preisen, von Gesellschaftsreisen usw. durch die S.B.B. selbst. Redner will daraus den Bundesbahnen keinen Vorwurf machen, ersucht aber andererseits auch um objektive und gerechte Beurteilung der Tätigkeit der Reisebureaux, die angesichts der derzeitigen Haltung der S.B.B. nicht in der Lage seien, die wichtigsten Billets für den inner-schweizerischen Massenverkehr zu verkaufen. Bei alledem haben es die Vereinigung und die ihr angeschlossenen Unternehmen stets als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet, den Verkehr nach und innerhalb der Schweiz zu fördern, namentlich in ihrer Eigenschaft als Vertreter grosser ausländischer Konzerne, insbesondere der transatlantischen Schiffahrtsgesellschaften und Grossfirmen der Reisebranche. Als Vertreter dieser ausländischen Konzerne haben die schweizerischen Reisebureaux ein selbstverständliches Interesse daran, dass diese ausländischen Unternehmungen ihre Gesellschaftsreisen, Einzel- und Pauschalreisen und überhaupt ihre Kundschaft nach der

Schweiz dirigieren. Die schweizerischen Reisebureaux sind deshalb auch immer darauf bedacht, dass ihre ausländischen Freunde das Rechematerial der Schweiz erhalten, ihrer Kundschaft übergeben und derselben zur Verfügung stellen. Sie machen auf diese Weise Verkehrspropaganda für die Schweiz im Ausland. Trotz allen Bestrebungen in den einzelnen Ländern, die Landesbewohner zu veranlassen, ihre Ferien im eigenen Lande zu verbringen, halten sie es für ihre Pflicht, mit allem Nachdruck zu betonen, dass der Reiseverkehr kein Anwendungsbereich für Autarkiebestrebungen sein darf. Autarkie im Sinne der Abschliessung einer nationalen Wirtschaft ist eines jener unheilvollen Schlagwörter, an denen Krisenzeiten, wie die heutige, besonders reich sind. Es ist völlig ausgeschlossen, dass irgend ein Land und insbesondere die Schweiz sich der ebenso zwingenden wie wertvollen Verflechtung mit fremden Volkswirtschaften zu entziehen vermöchte. Dies muss aus dem Grunde mit aller Energie betont werden, weil auch bei uns hinsichtlich des Reiseverkehrs Autarkiebestrebungen von Zeit zu Zeit auftauchen, in Verkennung der Erfahrungstatsache, dass die Wechselbeziehungen sich in der Form eines möglichst ungehinderten Austausches von Menschen, Gütern und Dienstleistungen auf der Grundlage der freien wirtschaftlichen Betätigung des Einzelnen bewegen müssen, wie dies die Vorkriegsblüte des schweizerischen Fremdenverkehrs und der europäischen Wirtschaft zur Genüge bewiesen hat. — Wie Redner zum Schluss noch betonte, möchte er mit seinen Ausführungen durchaus nicht den Eindruck erwecken, dass die Schweizer hemmungslos und skrupellos ihre Ferien im Ausland verbringen und ihr Geld dort ausgeben sollen, denn ausserordentliche Zeiten wie die heutige legen jeder Nation die Pflicht auf, zuerst an sich zu denken und diese Pflicht auch ihren Staatsangehörigen ans Herz zu legen. Als Reise-land „par excellence“ muss die Schweiz aber in erster Linie darnach trachten, die Hemmnisse, welche die gestörte Weltwirtschaft dem Reiseverkehr auferlegt hat, zu beseitigen und nicht sie zu verstärken. Das Bestreben, die absolute Freizügigkeit des Reiseverkehrs in Europa wieder herzustellen, dies muss allen Autarkieveruchen vorzuziehen und damit erste Pflicht der Interessenten am Reiseverkehr sein.

Weitere Ansprachen hielten Regierungspräsident Pfister namens der Behörden, Herr Dr. Ehrenspinger, Präsident des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes, Herr Dr. A. Im Oberrösch als Vertreter der Southern Railway Co., London, und Herr Golden als Vertreter des S.H.V. Letzterer verwies nach Verdankung der Einladung auf die guten Beziehungen zwischen der Vereinigung und dem Hotelier-Verein und erklärte dessen Bereitschaft zur Fortsetzung der bisherigen Verhandlungen in der Meinung, Mittel und Wege zu finden zwecks Hebung und Förderung des Inlandsverkehrs. Im fernern gab er einigen Bedenken und Befürchtungen Ausdruck im Hinblick auf die Propaganda gewisser Reisebureaux zugunsten der Auslandsreisen und betonte ausdrücklich, dass der S.H.V. keinesfalls Gegner der Freizügigkeit im internationalen Reiseverkehr sei, im Gegenteil hat wie vor zugunsten dieser Freizügigkeit eintrete, aber natürlich von den andern Ländern Gegenrecht beanspruche. — In diesem Sinne schloss die gutverlaufene Tagung mit einem Zusammenklang der gemeinsamen Interessen der beiden Organisationen.

Auslands-Nachrichten

Reichseinheitsverband für das Gaststätten-gewerbe in Deutschland

Wie wir im „Hotel“ lesen, ist der Vorstand des Reichseinheitsverbandes neben dem Führer Herrn Hermann Goerke in Berlin nunmehr endgültig bestellt worden aus den Herren: Hartleb (zugleich Schatzmeister), Hugo Kockel-Berlin, Robert Liedemitt-Berlin, Richard Mentberger-Berlin, Ferdinand Nephuth-Dortmund, Friedrich Wilhelm Nolte-Hannover, Robert Schoepwinkel-Düsseldorf, Otto Seeländer-München. — Zum Stellvertreter des Führers sind ernannt Mentberger und Nephuth. Im Verwaltungsrat des REV. sitzen die Herren: Ernst Volkhardt-München, Fritz Aschinger-Berlin, Ernst Marquardt-Stuttgart, Ernst Reisinger-Berlin, Fritz Dreesen-Godesberg, Nothmann-Königsberg i. Pr., Burmeister-Hamburg, Gubert-Liegnitz, Hans Richter-Berlin, Scheidt-Lehnitz, W. Schmalz-Bremen, Schnauffer-Karlsruhe, Fleige-Hildesheim, Günneweg-Bachum, Eitel-Magdeburg, Köhler-Dresden, Mundt-Darmstadt, Gassmann-Essen, für den Gau Danzig: Hans Eichhorn-Danzig. — Zur Wahrung der Belange des Fremdenverkehres wurde Herr Friedrich Wilhelm Nolte-Hannover zum Leiter des gesamten Fremdenverkehrswesens im Reich innerhalb des REV. ernannt. Ihm unterstehen 6 Fremdenverkehrs-Inspektionen, die nach den einzelnen Reichsteilen gegliedert sind. Von den Leitern dieser Inspektionen nennen wir u. a. Heider-Stettin i. Voller-Bremen, Preuss-Essen-Gabler-Heidelberg, Richter-Nürnberg, Schäfermeier-Kosshauschen-Magdeburg, Preller-Leipzig. In jedem Gau ist ausser einer Konzessions-Kommission und einer Güte-Kommission eine Fremdenverkehrsabteilung vorgesehen, deren Sitz nicht an den Sitz der Gauverwaltung gebunden ist und die ehrenamtlich von einem Hotelbesitzer vertreten wird. Die Fremdenverkehrsabteilungen sind Dienststellen der Gawe, stehen jedoch im unmittelbaren Schriftverkehr mit der Fremdenverkehrsinspektion.

Autotourismus in Deutschland.

Nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamtes haben im Berichtsjahr 1932/33 (i. Juli 1932 bis 30. Juni 1933) 135 968 ausländische Motorfahrzeuge, d. h. Personenaufmobile und Motorräder, Deutschland besucht, rund 500 mehr als in der gleichen Zeitperiode 1931/32. Der Heimat der Fahrzeuge nach steht Holland mit 42,961 (1931/32: 36,527) an der Spitze; an zweiter Stelle folgt die Schweiz mit 26,453 (22,914) Kraftfahrzeugen und weiter Österreich mit 13,819 (13,942) Wagen usw. Die Beteiligung der Schweiz am Autotourismus Deutschlands ist insofern interessant, als umgekehrt in den ersten acht Monaten des II. Jahres 32,280 deutsche Kraftfahrzeuge im Reiseverkehr nach unserem Lande kamen. Angesichts der Kleinheit ihrer Bevölkerungszahl spielt demnach die Schweiz im Reiseverkehr des nördlichen Nachbarlandes eine ausserordentlich beachtenswerte Rolle.

Spielkasino in Baden-Baden.

Am 3. Oktober sind in Baden-Baden die Spielsäle dem Fremdenpublikum wiederum eröffnet worden durch Inbetriebnahme von je zwei Roulette- und Bakkarat-Spieltischen. Der Mindesteinsatz beim Roulette beträgt zwei, der Maximalsinsatz 1000 Mark. Pächterin des Spiel-

betriebes ist eine französische Gesellschaft, desgleichen sind die Croupiers Franzosen. Wenn man bedenkt, dass neben Italien und Österreich nun auch Deutschland in verschiedenen seiner führenden Fremdenplätze das Glücksspiel im grössten Masse toleriert und als Bewegung dieser Politik die Forderung des Reiseverkehrs anführt, so gelangt man unwillkürlich zur Fragestellung: Was geschieht diesbezüglich in der Schweiz, dem Lande, das in ganz besonderer Weise auf die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr angewiesen ist?

Kleine Chronik

Luern. Wie uns mitgeteilt wird, übernimmt Herr F. Fries-Eggenschwyler, z. Zt. in Laupersdorf, früher Pächter des Bad Losterhof, per 1. November das Speiserestaurant Merkur in Luern.

Celerina. Das Hotel Pension Posthaus in Celerina ist käuflich an Herrn L. Wohlwend vom Hotel Muralil übergegangen, der das Geschäft mit der Wintersaison antritt. Das Hotel Muralil wird während der nächsten Wintersaison noch von Herrn Wohlwend geführt, um dann im Frühjahr an den neuen Inhaber überzugehen.

Hotelbrand. In der Nacht vom 1./2. Oktober ist laut Agenturmeldung die 35 Betten zählende Pension Iseltwald aus unbekannter Ursache abgebrannt. Verletzt wurde niemand. Ein geringer Teil des Mobiliars konnte gerettet werden.

Vermischtes

Ein fünfzig Meter hohes Thermometer.

Auf der Ausstellung in Chicago fordert ein „Tempel der Temperatur“ die Bewunderung der Besucher heraus, der aus Stahl gebaut und 218 Fuss hoch, auf seinen drei Seiten ein wirkliches Thermometer aufweist, das die jeweilige Temperatur „im Schatten“ millenweit erkennbar macht. Die „Quecksilberöhre“, die zwischen gigantischen Skalen mit dreieinhalb Meter hohen Ziffern liegt, besteht aus miteinander verbundenen Neonröhren, die je nach Steigen oder Fallen der Temperatur aufleuchten resp. verlöschen und von einem im Innern des Gebäudes befindlichen Meisterthermometer aus automatisch, und zwar auf elektrischem Wege, kontrolliert werden. Jede Röhre hat die Länge eines Grades Fahrenheit, so dass die Temperatur bis auf ein Grad genau abgelesen werden kann.

(Aus Scientific American)
Redaktion — Rédaction:
Dr. Max Riesen
A. Matti Ch. Magne

RIVINIUS

H. RIVINIUS & CO ZUERICH

HOTEL PAPIERE

VENTILATIONEN



für Hotels, Restaurants, Küchen, nach neuzeitlichen Grundsätzen auf Grund 40jähriger Erfahrung empfiehlt die

VENTILATOR A.-G., STAFFA (Zch.)
Telephon Nr. 61

TROESCH'S

HOTEL-ZIMMER-TOILETTE

Triumph

Überreicht in Eleganz und Qualität

TROESCH & CO, A.-G.
• BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

Für Küche und Toilette

LEINENWEBEREI LANGENTHAL A. G.
IN LANGENTHAL

Zu verkaufen

PENSION in Lugano

In erhöhter, ruhiger, sonniger Lage, mit Garten. 24 Betten.

Gef. Anfragen unter Chiffre 3232 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Oelfeuerungen-Roto

vollautomatisch, eigenartige, dem Kessel genau angepasste Flammmotoren, sparsam im Betrieb, zuverlässig, leicht, etabliertes Schweizerfabrikat. Umbau ohne Kostenänderung. Beratung und Vorschläge durch Roto A. G. Oelfeuerungenbau Wangen-Ofen, Telefon 3230.

HOTEL'S

Jahres- u. Saisonschäfte

vermittelt (die führende, seit über 25 Jahren bestehende Spezial- und Vertrauens-Firma

G. Kuhn, Zürich
Hotel-Immobilien
56 Bahnhofstrasse 56

Feinste Referenzen Strengste Diskretion

Hotel-Sekretär-Kurse

Gründl. u. praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern (Bureau u. Verwaltungsdienst) einschliessl. allen Bilanzen u. höheren Disziplinen der modernen Hotel- u. Restaurantbetriebe. Spezialkurs für den deutschen Sprach- und alle Fremdsprachen. Kurse von kürzerer u. längerer Dauer. Höhere Kurse: Diplom. Neuaufnahmen jed. Monat.

Man verl. Prospekt H. Gademanns Fachschule Zürich

Verpachtung.

DER RESTAURATIONS-BETRIEB DER

Basler Kunsteisbahn A. G.

in Basel (JAHRGESCHÄFT)

ist auf den Eröffnungstermin, voraussichtlich Ende Dezember **zu verpachten.**

Als Bewerber kommen nur tüchtige Restaurateure in Betracht. Schriftliche Angebote an die Basler Kunsteisbahn A. G., Postfach 2047, Allgemeine Vorschriften über die Verpachtung des Betriebes gegen Einsendung von Fr. 2.—.

Tüchtige I. Glätterin gesucht

speziell für Fremdenwäsche, in Engerer Wintersaison, OH, mit Bild, Zeugnisbeschrift. u. Lohnanspruch, an das Palace Hotel & Curhaus Davos

SEZ PATENT-

SPÜLMASCHINE ANRICHTETISCHE etc. aus

ROSTFREIEM CHROMSTAHL

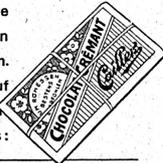
Verlangen Sie Offerte

STÖCKLI & ERB
APPARATE FABRIK
KUNSNACHT-ZICH



Des Küchenchefs Dank

Der junge Küchenchef hatte zur Herstellung einer Chocolate-Creme auf gut Glück Crémant-Chocolade Cailler verwendet. Diese fiel nicht nur gut, sondern so gut aus, dass alle Gäste davon entzückt waren und die Damen sofort das Rezept von ihm verlangten. — Seither setzt der Küchenchef auf seine Menus nicht mehr gemeinhin „Chocolade-Creme“ sondern stets:



Chocolade-Creme Cailler

Die altbekannte, vorzügliche und ausgiebige Crémant-Chocolade Cailler eignet sich ausgezeichnet für die Zubereitung einer schmackhaften Chocolate-Creme



IM HOTEL

jeder Zeit

FRISCHE BETTEN

stets bereit

Rasch, zuverlässig und ohne viel Mühe blendend-reine und desinfizierte Wäsche: das leistet Persil.



PERSIL

Henkel & Cie. A.G., Basel

DP 283

Küchentücher

Handtücher, Schürzen etc. wie auch Tischtücher, Servietten und Leintücher

müssen gut u. stark sein.

Solidität, Schönheit und Preiswürdigkeit sind die Eigenschaften, welche seit vielen Jahren den Ruf der



begründeten. Mehr denn je muss man Qualitätsware kaufen.

Verlangen Sie bitte, wenn für jetzt oder später Bedarf vorliegt, unverbindlich bemusterte Offerte.



SCHWOB & CIE,
LEINENWEBEREI,
BERN
HIRSCHENGRABEN 7

... aber gewiss,
nur bei Inserenten
kaufen!

Unser

Economat- oder Tagesausgabenbuch

bildet die Basis der Pensions-Preis-Berechnung! Schema mit Erläuterungen durch den Verlag

KOCH & UTINGER, CHUR



APERITIF
Burgermeisterli
Spezialität seit 1815

Jasskarten

en gros für alle Kantone.
1. Qualität, fein glaciert
38 Spiele Fr. 13.50/porportfrei
72 " " 25. " "
144 " " 48. " "
Homhre 38 Spiele Fr. 15. " "
Bridge 12 Spiele Fr. 12. " "
plus evtl. Stempelgebühren
48 Kreiden lackiert . . . Fr. 1.80
4 Schiefertafeln . . . Fr. 2. " "
12 Gummischwämme . . . Fr. 1.50
6 Kreidhalter . . . Fr. 4. " "
1 Kreidspitzer . . . Fr. 1.20
12 Billardkreiden . . . Fr. 1.40
1000 hyg. Trinkhalme Fr. 7. " "
1000 Zahnstocher . . . Fr. 2.40
1000 Menükarten . . . Fr. 15. " "
1000 Luxusservietten Fr. 20. " "
1000 Eintrittsbillette Fr. 3. " "
1000 Tanzkontrollen Fr. 20. " "
Rug. Neuhaus, Biel 7
Bruggstrasse 2 - Telefon 45.56
Nur gegen Nachnahme

Inserate lesen erwirkt
vorteilhaftern Einkauf!



Als' Zugabe

zu Suppen, Saucen etc. wollen Sie etwas besseres verwenden: dann darf es nur

Wirzse u.
Bouillon flüssig
konzentriert

sein. Jede feine Küche von Ruf wird Ihnen dies bestätigen.

HACO - GESELLSCHAFT A.G. BERN in GÜMLIGEN

WIE

helfen Sie, der Arbeitslosigkeit zu steuern, von der auch Ihre Gäste betroffen sind? Geben Sie Schweizerzeugnissen den Vorzug, kaufen Sie den bewährten und preiswürdigen Horgen-Glarus-Stuhl, für den Ihnen jede Gewähr geboten wird. Das hält das Geld im Lande, und davon profitieren auch Sie wieder

Achten Sie auf das Armbrustzeichen!



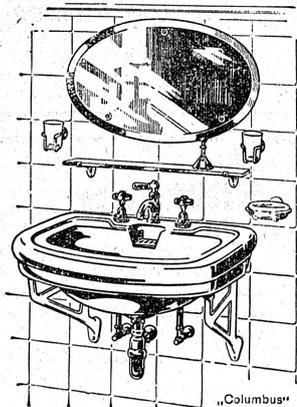
A-G MÖBELFABRIK
HORGEN-GLARUS
IN HORGEN - GEGR. 1882
TELEPHON NO. 924.603

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



„Columbus“

Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

Das führende Haus für

Hotel-Glas, Porzellan, Kristall

Vertretung der Schweizer Hotel-Silberwarenfabrik Béard, Montreux

Ganter und Bürkler

Zürich 1 - Löwenstrasse 58 - Telefon 70.046



GLANZ-ETERNIT A.G. NIEDERURNEN.



Schutzmarke

VELTLINER

in feinsten Qualitäten zu ermässigten Preisen vom

Spezialhaus
M. CHRISTOFFEL & Cie., CHUR
Muster und Preisliste
Telephon 895



Schutzmarke

Walliser Honig
kontrolliert, garantiert rein, wird spezialisiert gegen Nachahmung per franko. - Cooperative valaisanne pour la vente des miels. Sion. Telephone 13.

Korke
Gebr. Schüller, Näfels

Inserieren bringt Gewinn!